

2020 SPENDEN BERICHT



Alles zum
Spendenverhalten in
Österreich

FUNDRAISING
VERBAND AUSTRIA



Vorwort

„ Mit dem jährlichen „Spendenbericht“ präsentiert der Fundraising Verband Austria seit über einem Jahrzehnt die spannendsten Entwicklungen im österreichischen Spendenwesen. Neben dem Spendenverhalten der Österreicher*innen und Trends in den unterschiedlichen Spendensektoren, liegt ein weiterer Fokus auf globalen Spendendaten.

Ein einschneidendes Ereignis, nicht nur für den gemeinnützigen Sektor, sondern für die gesamte Gesellschaft, ist die COVID-19-Pandemie. Diese hat auch in Österreich eine noch nicht dagewesene soziale Krise ausgelöst. In dieser herausfordernden Zeit hat die österreichische Bevölkerung nicht nur große Disziplin bewiesen, sondern auch neue Maßstäbe der Solidarität gesetzt. Ein stark gestiegenes Freiwilligenengagement, wie zum Beispiel in der Nachbarschaftshilfe, ist die eine Seite dieser Entwicklung, eine wachsende Spendenbeteiligung ist die andere.

2020 wird sich mit voraussichtlich 750 Millionen Euro ein neuer Spendenrekord einstellen. Gründe sind die weiter steigende Höhe der Durchschnittsspenden, das erfolgreiche Fundraising des Kultur- und Hochschulsektors, steigende Zuwendungen aus Testamenten sowie ein extrem starker Zuspruch zu Online-Spenden. Das Wachstum beträgt 3,5%, und das obwohl der Lockdown im Frühjahr das Spendenwesen kurzzeitig komplett zum Erliegen gebracht hat.

Nicht nur in puncto steigender Beteiligung am Spenden trotzen die Österreicher*innen internationalen Trends, auch im Hinblick auf das ausgewogene Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Spendenden oder die beliebtesten Spendenzwecke weist die Kultur des Gebens hierzulande eigenständige Wege auf.

Österreich zählt zu den Ländern mit dem sichersten und transparentesten Spendenwesen. Die Gebarung der meisten Spendenorganisationen wird jährlich von Wirtschaftsprüfer*innen kontrolliert. Zwei Drittel aller Spenden werden durch das Österreichische Spendengütesiegel nach strengen Kriterien geprüft. Von den 100 größten NPOs tragen 80 das Gütesiegel – das entspricht vier von fünf gespendeten Euros. Von 750 Millionen Euro Gesamtspenden sind rund 94% spendenbegünstigt. 6% verteilen sich auf nicht begünstigte Zwecke wie Tierschutz, Bildung oder Sport, die per Gesetz von der Begünstigung ausgeschlossen sind. So weit zu den Zahlen.

Um noch mehr Menschen auf die Wichtigkeit einer starken Zivilgesellschaft aufmerksam zu machen, beteiligte sich Österreich im Vorjahr erstmals an der weltweiten Bewegung des #GivingTuesday. Hierzulande engagierten sich 2019 über 150 heimische Organisationen und Unternehmen an der Initiative. 2020 wird der Tag des Gebens unter dem Ehrenschild von Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen am 1. Dezember gefeiert. Ob Geld- oder Zeitspende, jedes gemeinnützige Engagement ist willkommen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre unseres in diesem Jahr inhaltlich noch umfangreicher gewordenen Spendenberichts 2020!

Dr. Günther Lutschinger

Geschäftsführer Fundraising Verband Austria
Dachverband der Spendenorganisationen

Inhalt

- 3 Spenden auf einen Blick
- 4 40 Millionen Euro Spendenplus 2019
- 5 So spendet Österreich
- 6 Tiere erstmals wichtigster Spendenzweck
- 7 COVID-19: Der Dritte Sektor geht online!
- 9 Kurzinterview: Barbara Prainsack
- 10 USA als Hauptschlagader des globalen Spendens
- 13 #GivingTuesday – Gelebte Solidarität weltweit
- 14 Face-to-Face-Fundraising – Eine österreichische Erfindung
- 15 Gastbeitrag: Lesley Alborough
- 16 Stiftungen für die Gesellschaft unverzichtbar
- 18 Gastbeitrag: Beate Eckhardt
- 19 Digitale Testamentsberatung: Ein neues Angebot
- 20 Interview: Maik Meid
- 22 Spendenbegünstigung – ein Erfolgsweg!
- 24 Spendenlotterien ins Abseits gedrängt?
- 25 Kleine Kulturgeschichte des Spendens
- 26 Die 100 größten NPOs
- 28 Spendensicherheit in Österreich

Executive Summary

The annual Donation Report of the Austrian Fundraising Association aims to focus on trends in donation behavior and philanthropy. The publication analyses how Austrians donate in an international comparison. In 2019 Austrians donated 725 million € – 5,9% or 40 million more than in 2018. The coronavirus crisis hit the non-profit sector around the world hard in 2020. 92% of Austrian NPOs claim to be affected by the corona circumstances. Austrian donors have shown great solidarity and a continued willingness to give during these challenging times. With 750 million € the forecast for 2020 predicts a growth of 3,5% in donations – a new all-time high in Austria.

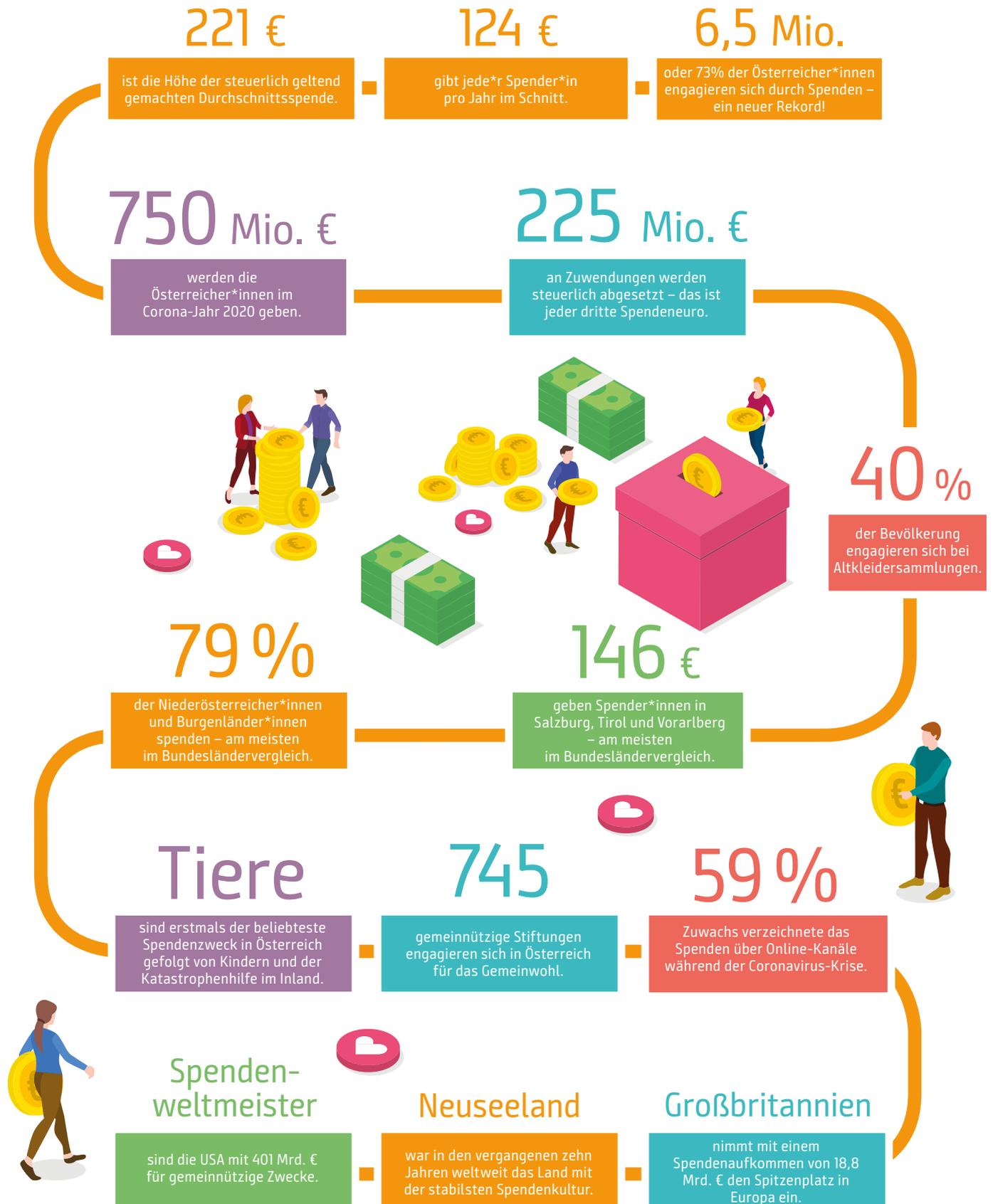
For the first time, the 50 largest charity organizations reached a total of almost 500 million €. Universities (+12%) and federal museums (+24%) recorded a disproportionately strong growth. Medium- and small-sized NPOs could not keep up with this growth rate. Bequests experienced a particularly strong increase (+17%). With a share of 10% of total donations, legacies are becoming increasingly important. Due to the corona situation, donations via online channels increased by 59% in 2020. Although charitable foundations support the common good to the tune of 70 million € annually, the Austrian foundation sector is still expandable compared to international standards.

Since the introduction of the tax-deductibility of donations in 2009, the volume of giving has more than doubled. Meanwhile, one million Austrians are using the advantages of tax deduction. Almost every third Euro donated is deducted from income tax. The amount donated on average has been rising continuously for years. At the same time, the Austrian people are defying the global trend of declining participation. According to the donors, approximately 6.5 million or 73% of all Austrians give charitably. The comparison of federal states shows a change in the ranking: this time, Lower Austria and Burgenland are in the lead at donor participation with 79%. With 146 € in terms of the amount donated on average Salzburg, Tyrol, and Vorarlberg take once again the top place.

The Austrian donors' preferences are animals (33%), child support (28%), national emergency relief (19%) and homeless people (17%). Particularly strong grounds for donating are the knowledge of what an organization stands for and the usefulness of the donation. Sympathy with the organization and concern with the plight of others are also strong reasons for giving.

In addition to their monetary donations, the Austrians also engage in voluntary activities. Approximately 3,5 million people or 46% of over 15-year olds actively contribute to NPOs on a voluntary and unpaid basis.

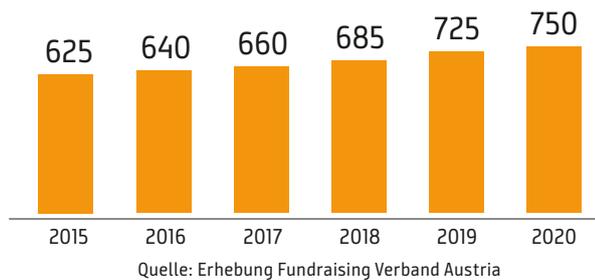
Spenden auf einen Blick



40 Millionen Euro Spendenplus 2019

725 Mio. € betrug das Spendenvolumen 2019 und die Großzügigkeit der Österreicher*innen wächst weiter. Für 2020 wird mit 750 Mio. € ein neues Hoch erwartet. Zuwendungen an Kultureinrichtungen und Universitäten steigen ebenso wie Testaments- und Onlinespenden.

Spendenaufkommen Österreich 2015-2020 in Mio. €



Rückblick

2019 erreichten die 50 größten Spendenorganisationen des Landes erstmals einen Gesamtbetrag von knapp 500 Mio. € – 6% mehr als im Jahr davor. Dieses Wachstum entspricht auch dem Mittel der vergangenen zehn Jahre. Universitäten (+12%) und Bundesmuseen (+24%) konnten überproportional zulegen. Bereits jede zehnte Zuwendung geht an eines dieser beiden Spendenziele. Mittlere und kleine NPOs mussten sich dagegen mit einem geringeren Zuwachs zufriedengeben.

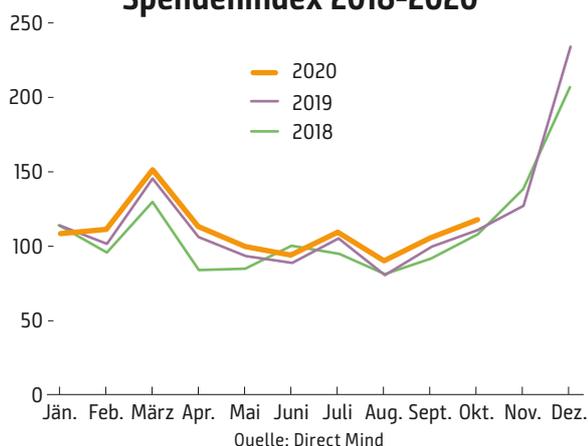
Diese Trends im österreichischen Spendenwesen resultieren aus der Auswertung hunderter Jahresberichte, Statistiken, Umfragen und parlamentarischer Berichte. 94% der dem Spendenbericht 2020 zugrundeliegenden Daten entstammen diesen Quellen. Für die restlichen Spenden (z.B. im Rahmen von Kirchensammlungen und zugunsten der Freiwilligen Feuerwehren) existieren Hochrechnungen. Seit Einführung der Spendenabsetzbarkeit 2009 hat sich das Aufkommen mehr als verdoppelt. Diese Entwicklung wurzelt im stetigen Wachstum der Zahl der Spendenorganisationen ebenso wie darin, dass immer mehr NPOs aus den Bereichen Soziales und

Kultur ihr Fundraising professionalisieren. Hinzu kommt, dass die Höhe der Durchschnittsspende pro Spender*in kontinuierlich steigt – ein sichtbarer Beweis dafür, dass gute Betreuung und Transparenz in Organisationen belohnt wird. Erfreulicherweise trotz der österreichische Bevölkerung dem globalen Trend sinkender Spendenbeteiligungen. Im internationalen Gleichgang hingegen befindet sich Österreich bei der Bedeutung testamentarischer Zuwendungen, die im vergangenen Jahr eine besonders starke Steigerung (+17%) erfahren haben. Betrug ihr Anteil vor zehn Jahren weniger als 5%, so kommt ihnen mit mittlerweile 10% eine immer wichtiger werdende Rolle zu. Ebenso steigen die Stiftungszuwendungen, insbesondere von internationalen Stiftungen – ein Zeichen für die zunehmende Internationalisierung der NPOs.

Prognose: Solidarität steigt weiter

Die das laufende Jahr beherrschende Coronavirus-Krise hat eine Welle der Solidarität in der Gesellschaft eingeleitet. Neben Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit florieren auch Sach- und Geldspenden. 2020 kann über alle Spendensektoren mit einem Gesamtaufkommen von 750 Mio. € gerechnet werden. Das bedeutet ein Plus von 3,5% bzw. 25 Mio. €, und das obwohl viele Sammlungen in der Kirche, auf der Straße oder bei Fundraisingevents Corona bedingt nicht stattfinden konnten. Dafür nahm die Bereitschaft der Österreicher*innen deutlich zu, Online zu geben. Spenden für humanitäre Katastrophen, wie in Syrien und Mosambik, stiegen bereits 2019 im Zusammenhang mit der vom ORF unterstützten Aktion „Nachbar in Not“. Diese Entwicklung fand mit 1,3 Mio. € an Spendengeldern zur Bewältigung der Katastrophe in Beirut ihre Fortsetzung.

Spendenindex 2018-2020

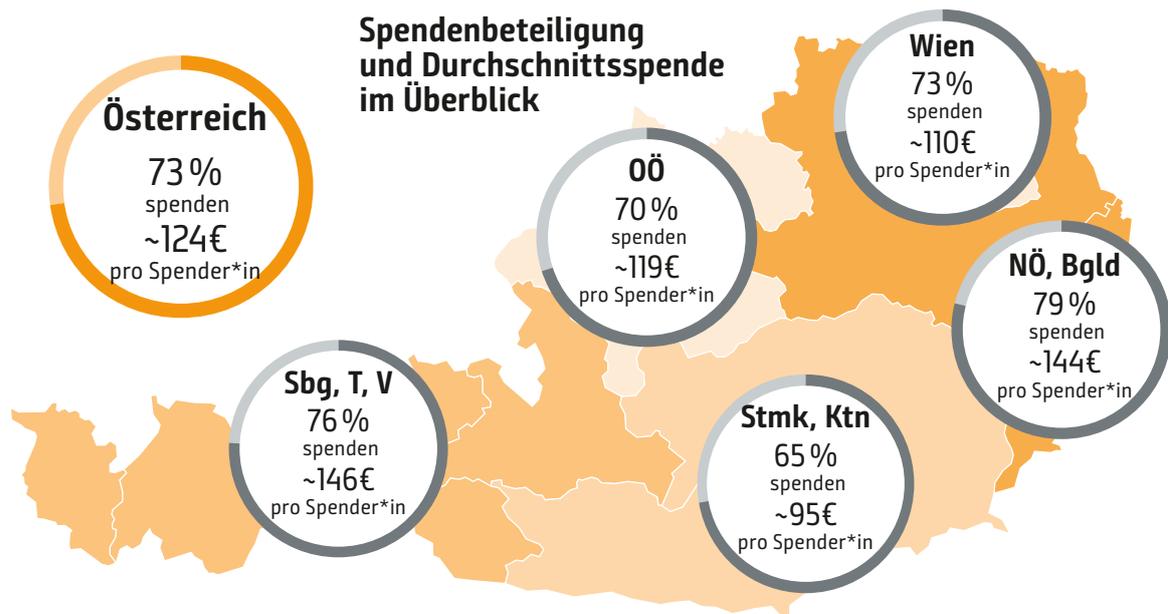


Spendenindex – das Jahr im Rückblick

Der Spendenindex wird monatlich aus den Spendeneingängen von 36 NPOs gebildet. Er umfasst ein Jahresvolumen von 90 Mio. € und ist ein repräsentativer Indikator für Spendentrends. Begann das Spendenjahr 2020 insgesamt noch etwas unter dem Niveau des Vorjahres, so übertraf der Index bereits im Februar den Vergleichszeitraum 2019 und erreicht seit März ein Allzeithoch nach dem anderen. Im März führte die Corona-Krise zu einem starken Anstieg des Bereichs Humanitäres. In der ersten Jahreshälfte sticht aber der Tier- und Umweltbereich heraus mit durchschnittlich 17 Punkten mehr als 2019. Einzig der internationale Bereich lag im März und April etwas zurück. Insgesamt wird das vierte Quartal entscheiden, wie das Spendenjahr ausgeht.

So spendet Österreich

Fast 6,5 Mio. Menschen hierzulande spenden – damit liegt die Beteiligung ebenso wie die durchschnittliche Spendenhöhe mit 124 € auf Rekordniveau. Erstmals geben Frauen mehr als Männer.



Quelle: Public Opinion GmbH/ Institut für Sozialforschung Linz; Spendenmarktbefragung 2019; österr. Bevölkerung ab 16 Jahre; face-to-face; N=1004

Nachdem die Spendenbeteiligung in den vergangenen Jahren leicht zurückgegangen ist, stieg die Zahl der Österreicher*innen ab 16 Jahre, die nach eigenen Angaben gespendet haben, im Vorjahr auf rund 73%. Damit ist der Anteil um 9% gewachsen, oder anders ausgedrückt: Über 820.000 Menschen gaben erstmals für den guten Zweck.

Sowohl beim Anteil an Spender*innen in der Bevölkerung als auch bei der Spendenhöhe ist das vergangene Jahr ein Rekordjahr. Durchschnittlich werden 124 € gespendet – eine Steigerung um 11 € im Vergleich zum Jahr davor. Während bislang stets Männer verhältnismäßig mehr als Frauen gaben, hat sich das Blatt erstmals gewendet: Frauen unterstützen das Gemeinwohl durchschnittlich mit 125 €, Männer mit 123 €. Am großzügigsten erweist sich diesmal die Altersgruppe der 35 bis 59-Jährigen (144 €).

Im Bundesländervergleich belegen Salzburg, Tirol und Vorarlberg mit durchschnittlich 146 € pro Spender*in wie im Vorjahr den Spitzenplatz. Schlusslichter sind dieses Mal Steiermark und Kärnten mit rund 95 €. Während am Land im Schnitt 130 € gegeben werden, sind es in der Stadt 121 €.

Ein Langzeitvergleich seit dem Jahr 2000 zeigt, dass der Anteil der Österreicher*innen, die einen bestimmten Betrag für wohltätige Zwecke reservieren, kontinuierlich zugenommen hat (derzeit rund 24%). Die Zahl der situativen Spender*innen ist hingegen deutlich gesunken und liegt bei 50% (11% weniger als im Vorjahr). Anlassbezogen geben im Bundesländervergleich besonders viele Menschen aus Wien, Kärnten und der Steiermark (59%). Die Oberösterreicher*innen tendieren mit 28% am stärksten zur regelmäßigen Zuwendung. Aus Niederösterreich kommen mit 39% die meisten Spender*innen, die sowohl regelmäßig als auch anlassbezogen geben (österreichweit 26%).

Tiere erstmals wichtigster Spendenzweck der Österreicher*innen

Umfrage gibt Einblick in das Spendenverhalten und die -motive innerhalb der Bevölkerung. Die meisten Spender*innen greifen weiterhin zum Erlagschein.

Beim Ranking der Zwecke, die den Menschen in Österreich am meisten am Herzen liegen, finden sich aktuell zum ersten Mal Tiere mit rund 33% Zustimmung auf Platz eins. Der langjährige Spitzenreiter Kinder rutscht auf den zweiten Platz, Katastrophenhilfe im Inland, Obdachlose und sozial Benachteiligte folgen auf den Plätzen. Mit einem Plus von 11% hat das Spendenziel Tiere gegenüber dem Vorjahr am stärksten zugelegt. Aber auch Natur-, Klima-, Umweltschutz, Katastrophenhilfe und Parteien sowie Bürgerinitiativen verzeichneten deutlich mehr Zuspruch.

Frauen weisen nicht nur insgesamt einen höheren Spender*innenanteil auf, hinsichtlich der Bandbreite sind sie tendenziell auch vielseitiger als Männer. Das weibliche Geschlecht richtet sein Augenmerk besonders auf Kinder, Tiere, Kirchen/religiöse Vereinigungen sowie die Bekämpfung von Krankheiten und Seuchen. Bei Männern überwiegen dagegen Sport sowie Parteien/Bürgerinitiativen. Im Altersgruppenvergleich heben sich über 60-Jährige mit der höchsten Beteiligung (81%) ab. Ihnen liegen insbesondere Tiere, Obdachlose/Bettler*innen, Kirchen/religiöse Vereinigungen und die Bekämpfung von Krankheiten und Seuchen am Herzen.

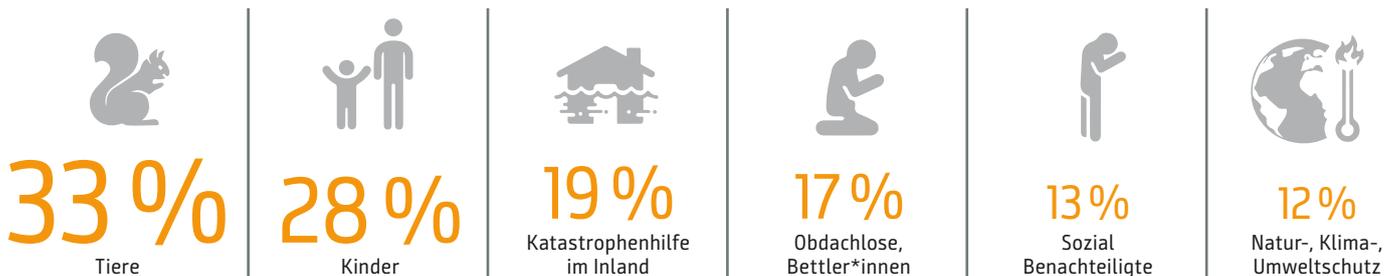
Warum und wie geben wir?

Die Beweggründe für wohlütiges Engagement sind vielfältiger Natur und nicht auf einzelne Motive reduzierbar. Oft bewegt Menschen ein ganzes Bündel an Motiven. Dazu zählen die Sympathie gegenüber einer Organisation, die Betroffenheit von der Not anderer,

bewegende Einzelschicksale, die Sicherheit, dass Spenden auch zielgerichtet ankommen, Solidarität und Mitleid. Der mit Abstand ausschlaggebendste Beweggrund ist jedoch das Wissen darüber, wofür eine Organisation steht und eintritt.

Bei den Spendenformen lassen sich drei grundlegende Arten von Spenden unterscheiden: Geldspenden, Sachspenden und Zeitspenden. Die Geldspenden nehmen bei den alljährlichen Spendenmarktumfragen aufgrund ihrer großen Bedeutung für NPOs den meisten Raum ein. Doch daneben erfreuen sich auch Sachspenden großer Beliebtheit unter den Österreicher*innen. Häufigste Form ist die Altkleidersammlung – mit einer neuen Rekordbeteiligung von 40%. Insgesamt 17% der Befragten spenden Sachwerte, ebenso viele helfen mit einer Blutspende. Dass Altkleidersammlungen tendenziell eine Frauendomäne sind, zeigt das Beteiligungsverhältnis 48% Frauen zu 32% Männer. Gegenteilig verhält es sich beim Blutspenden mit 22% Männer zu 13% Frauen. Der Erlagschein ist hierzulande seit vielen Jahren unverändert das beliebteste Mittel bei Geldspenden – insbesondere für Frauen sowie die Altersgruppe 60+. Für insgesamt 26% der Österreicher*innen ist die Erlagscheinspende die klare Nummer eins (+ 4%). Rund 22% der Befragten geben an, Bettler*innen Geld gegeben zu haben, darunter vor allem Höhergebildete und Städter*innen. Jede/Jeder fünfte Befragte spendet bei Sammlungen an der Wohnungstür, rund 17% bei Sammlungen in der Kirche.

Die beliebtesten Spendenthemen der Österreicher*innen



COVID-19: Der Dritte Sektor geht online!

Von Homeoffice bis hin zu digitalen Hilfsangeboten stellte COVID-19 Österreichs gemeinnützige Organisationen vor große Herausforderungen. Das Online-Spenden verzeichnete starke Zuwächse.

Die COVID-19-Pandemie hat den Dritten Sektor weltweit massiv getroffen. Auch in Österreich haben gemeinnützige Organisationen und ihre 250.000 Beschäftigten die Auswirkungen der Krise deutlich zu spüren bekommen. Speziell NPOs im Pflege-, Behinderten- und Gesundheitsbereich wurden stark gefordert und haben enorme Mehrkosten, unter anderem für Schutzausrüstung, zu verkraften. Vor allem Bildungs-, Beratungs- oder Beherbergungseinrichtungen mussten ihre Programme hingegen vorübergehend einstellen und hatten über Wochen und Monate keine Einkünfte. Laut Umfrageinstitut Public Opinion

sind 9 von 10 österreichischen NPOs von den Auswirkungen der Corona-Krise betroffen. Die internationale Situation zeigt ein ähnliches Bild: Eine globale Studie der Organisation CAF America unter 880 NPOs auf der ganzen Welt hat ergeben, dass rund 94% der Organisationen von der Pandemie negativ betroffen sind. Mehr als 70% verzeichnen einen Rückgang bei den Einnahmen. Fast 15% der befragten Organisationen waren gezwungen, ihren Betrieb einzustellen, mehr als 60% mussten einzelne Programme aussetzen. Nur rund 6% rechnen mit einem Anstieg der Einnahmen infolge von COVID-19.

Wie Corona Österreichs NPOs trifft



Quelle: Public Opinion GmbH/ Institut für Sozialforschung Linz; NPO-Onlinebefragung 2020 unter 128 Organisationen, darunter 24 der 40 größten österreichischen NPOs.

Solidarität bei der Bekämpfung von COVID-19

Angesichts der dramatischen Entwicklungen im Frühjahr 2020 starteten Österreichs Spendenorganisationen innerhalb kürzester Zeit eine breite Palette an Corona-Initiativen und Spendenaufrufen. Ob Spenden für Corona-Krisenfonds, welche die Betreuung von COVID-19-Patient*innen durch NPOs sicherstellen, Kunstauktionen zugunsten der Corona-Hilfe oder projektorientierte Spendenaufrufe wie jene der Caritas, um dem gesteigerten Bedarf bei Essensausgaben und Notquartieren gerecht werden zu können. Ärzte ohne Grenzen startete eine Spendensammlung, um auch infizierten Menschen in den ärmsten Ländern medizinische Hilfe angedeihen lassen zu können. Die Volkshilfe Wien machte sich dafür stark, die von der Wiener

Stadtregierung bereit gestellten Gastronomie Gutscheine für die Ärmsten zu spenden. Ein regelrechter Boom war bei Sachspenden zu verzeichnen. Unter #wirfürsoma rief das Wiener Hilfswerk Lebensmittelgeschäfte, Restaurants und Hotels auf, Lebensmittel für die Sozialmärkte zu spenden.

Auch zahlreiche Wirtschaftsbetriebe zeigten große Hilfsbereitschaft bei der Eindämmung des Virus und Bekämpfung der Auswirkungen. Viele Unternehmen engagierten sich neben Geldspenden, u.a. für die Impfstoff-Forschung, mit Sachspenden.

Beispielsweise unterstützten IT-Unternehmen bedürftige Schüler*innen mit technischen Geräten für den digitalen Unterricht. Eine Brauerei sowie mehrere Weinbaubetriebe spendeten Alkohol für die

Desinfektionsmittelherstellung. Die Pharmabranche leistete insbesondere Unterstützung in Form von Arznei- und Desinfektionsmitteln, Mundnasenschutzmasken und Einweghandschuhen und trug damit wesentlich zur Bewältigung der Krise bei.

Als Reaktion auf die durch das Virus verursachte soziale Notlage rief der weltweite Aktionstag

#GivingTuesdayNOW am 5. Mai zu Solidarität und Großzügigkeit auf und holte beispielhaftes gemeinnütziges Engagement vor den Vorhang. Große Konzerne, Kleinunternehmen, NPOs, Nachbarschaftsnetzwerke, Gemeinden und Einzelpersonen schlossen sich dabei zusammen, um zu geben – durch ehrenamtliche Aktivitäten, Sach- oder Geldspenden.

Aktuelle Studie: Corona und der Dritte Sektor

Spenden und freiwilliges Engagement sind von COVID-19 betroffen. Das zeigt eine repräsentative Befragung (n=2.000) in Österreich und Deutschland, durchgeführt im Juli 2020 von Institut für Nonprofit-Management der WU und Gallup. Mehr als 70% der Befragten spenden zwar unverändert in Bezug auf Höhe und Zweck. 10% der Österreicher und 8% der Deutschen spenden weniger, 9% in beiden Ländern spenden mehr. Ähnliches zeigt sich bei der Freiwilligenarbeit. Die Pandemie forciert aber das informelle Engagement zulasten des formellen: Der Anteil derjenigen, die an Organisationen spenden, ging seit März in Österreich um 28%, in Deutschland um 26% zurück. Dafür hilft man mehr im Freundes- und Bekanntenkreis. Ähnlich war der Rückgang bei der formellen Freiwilligenarbeit, während die informelle Nachbarschaftshilfe zunahm. Weniger gespendet haben vor allem die 31- bis 45-jährigen, die durch die Krise auch am stärksten betroffen waren, und die Haushalte mit einem geringeren Netto-Einkommen.

Quelle: Michael Meyer & Berta Terzieva, WU Wien

Spendenbereitschaft über neue Kanäle groß

Nicht nur für die Vereine und Organisationen, sondern auch für die Spender*innen hat die Krise zu schlagartigen Veränderungen geführt – im alltäglichen Leben ebenso wie speziell beim Spenden. Die Mehrheit der beim Spenden aktivsten Bevölkerungsgruppe der über 60-Jährigen zählte plötzlich zur Risikogruppe. Der Weg mit dem Erlagschein zur Bank, die beliebteste Spendenform der Österreicher*innen, sollte auf Empfehlung der Bundesregierung vorübergehend möglichst vermieden werden. Mit dem Beginn des Lockdowns brach das Spendenwesen dementsprechend für einige Tage gänzlich ein. Doch gerade in dieser schwierigen Zeit bewiesen die Österreicher*innen große Solidarität und Bereitschaft zur Flexibilität. Schnell wurden andere Wege gefunden und verstärkt über Online-Kanäle gespendet. Mit dem raschen Ausbau digitaler Spenden-Möglichkeiten machten viele NPOs somit aus der Not eine Tugend. Im Zeitraum März bis zum Ende September 2020 zeigte sich laut DIRECT MIND ein Zuwachs an Online-Spenden um 59%. Einige Organisationen konnten sogar eine Steigerung von 200% verbuchen. Bereits vor der Krise nutzten laut Altruja-Trendstudie 54% der 60- bis 69-jährigen und 34% der über 70-jährigen Menschen täglich das Internet. Durch den Lockdown dürften diese Zahlen noch weiter gestiegen sein. 37% der Menschen änderten in dieser Zeit ihr Zahlungsverhalten, 8% griffen erstmals zum Onlinebanking. Im Fundraising der Spendenorganisationen hat sich der digitale Trend bereits in den vergangenen Jahren eindeutig niedergeschlagen. 2019 attestierten die NPOs dem Bereich Online-Fundraising erstmals mehr-

heitlich, der wichtigste Sektor der Zukunft zu sein. Hinzu kommt, dass die Durchschnittsspende bei Online-Spenden deutlich höher ist als bei Offline-Spenden. Die COVID-19-Pandemie hat die Entwicklung zur Online-Spendenwerbung zweifellos beschleunigt.

Corona-Hilfe der NPOs vermehrt im Netz

Auf zahlreiche Organisationen kamen durch die Pandemie neue Aufgaben und Unterstützungsbereiche zu. Wie die internationale CAF-Studie deutlich macht, erbringt die Hälfte der weltweit befragten NPOs Hilfsleistungen für Betroffene der Pandemie. In erster Linie sind dies Grundversorgungsdienste, aber auch verstärkt solche im Gesundheitsbereich. Besonders ältere Menschen hatten angesichts der massiven Einschränkungen des sozialen Lebens auch mit zunehmender Vereinsamung zu kämpfen. In Österreich zielten verschiedene gemeinnützige Initiativen daher darauf ab, Abhilfe für Menschen in Isolation zu schaffen. Um ein wenig Nähe in Zeiten des Social Distancing zu schenken, rief die Caritas zum freiwilligen Engagement auf: Mit Unterstützung von Magenta Telekom wurde das „Plaudernetz“ geschaffen, das vereinsamte Menschen zufällig und unkompliziert mit Freiwilligen verbindet, die sich Zeit für ein Gespräch nehmen. Beim World Summit Award Austria wurde das Projekt in der Kategorie „Government & Citizenship“ mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Ein Online-Tool zur unmittelbaren Eindämmung der Virusverbreitung, das ebenfalls auf die Community setzt, ist die „Stopp Corona“-App des Österreichischen Roten Kreuzes, dessen Entwicklung von der gemeinnützigen UNIQA Privatstiftung finanziert worden ist.

Ehrenamt zuhause

Die Pandemie hat auch zu einem vorübergehenden Stillstand des gemeinschaftlichen Vereinslebens geführt. Über 600.000 Ehrenamtliche in rund 15.000 Sportvereinen, 111.000 aktive Mitglieder österreichischer Blasmusikvereine und zahllose weitere ehrenamtlich engagierte Österreicher*innen konnten ihren Vereinsaktivitäten plötzlich nicht mehr nachgehen.

Auf der Kehrseite zeigte sich eine Zunahme des Engagements in anderen Bereichen, z.B. Einkaufshilfsdienste für ältere Menschen und jene der Risikogruppe. In fast allen Fällen wurden die entsprechenden Initiativen auf Gemeindeebene ins Leben gerufen, so etwa in der Kärntner Gemeinde Wernberg unter dem Motto „Wernberger für Wernberger“. Insgesamt ließ sich auch beim Ehrenamt eine Verlagerung in die eigenen vier Wände bzw. in die Online-Welt beobachten.

Online-Volunteering und entsprechende Engagement-Plattformen erfuhren durch Corona einen regelrechten Boom, z.B. auf wheelmap.org, eine Plattform auf der rollstuhlgerechte Orte eingetragen werden können. Die Plattform youvo.org bringt kreative Köpfe mit sozialen Organisationen zusammen, die Unterstützung bei der Digitalisierung oder Öffentlichkeitsarbeit benötigen. In Deutschland wurde unter der Schirmherrschaft der Bundesregierung zum dreitägigen „#WirVs-Virus Online Hackathon“ geladen, ein digitaler Raum, in dem sich Programmierer*innen, Kreative, Problemlöser*innen und sozial Engagierte online austauschten und Lösungen für die durch Corona verursachten Problemfelder erarbeiteten. Wie aus dem Globale Civic Engagement Index der Change.org-Foundation hervorgeht, hat die Pandemie auch weltweit zu einer Zunahme des digitalen Aktivismus geführt.



„Die Arbeit in Corona-Zeiten hat sich teils grundlegend verändert. Mehrarbeit und Mehraufwand steht zum Glück eine sehr positive Entwicklung unseres Fundraisings gegenüber. Wir haben in der Spendenkommunikation konsequent auf unsere Kernthemen gesetzt, mit großem Erfolg bei den Privatspenden. Die in der Krise eingebrochenen Firmenspenden konnten durch Spezialisierungen wieder stabilisiert werden.“

Erwin Hehenberger
Obmann Die Oberösterreichische Tafel

Kurzinterview

3 Fragen zu den Auswirkungen von COVID-19 auf die Solidarität an Univ. Prof. Mag. Dr. Barbara Prainsack

Forschungsgruppe Zeitgenössische Solidaritätsstudien, Universität Wien

Was ist das wissenschaftliche Interesse Ihrer Forschung?

Derzeit bin ich an zwei Studien zu den Auswirkungen der Coronakrise beteiligt. Die erste ist eine vergleichende Studie im Rahmen derer wir mit Menschen in neun europäischen Ländern Tiefeninterviews führen, um die Auswirkungen der Krise auf ihr Leben und ihre Arbeit in der notwendigen Tiefe und Breite zu erfassen. Die zweite Studie, das „Austrian Corona Panel-Projekt“, ist eine in regelmäßigen Abständen durchgeführte repräsentative Umfrage in der österreichischen Bevölkerung. Die Ergebnisse publizieren wir laufend auf viecer.univie.ac.at.

Welche Erkenntnisse wurden daraus bisher gewonnen?

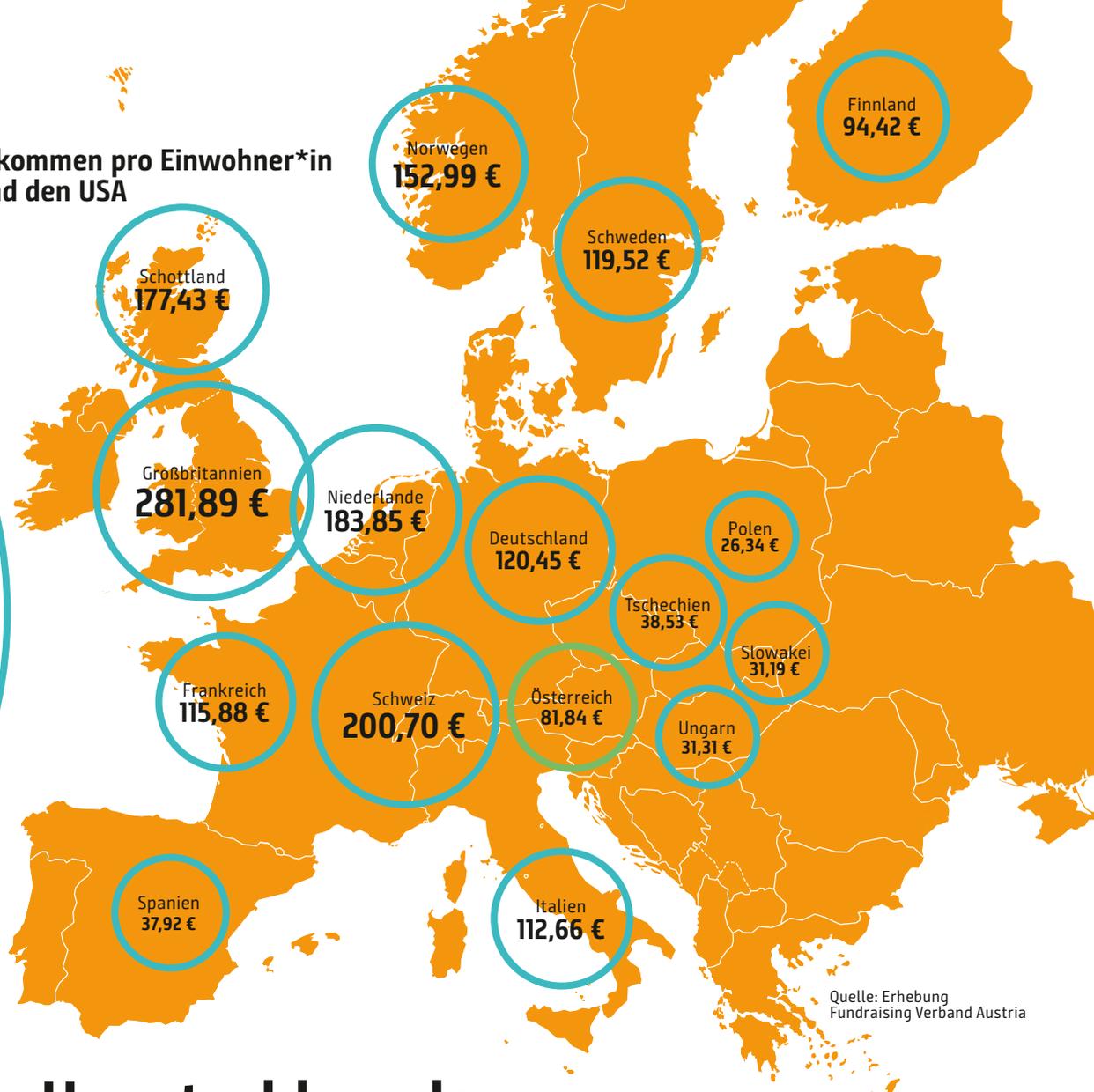
1. Die Coronakrise hat unsere Gesellschaft noch ungleicher gemacht als sie schon war.
2. Armut ist nicht nur ein sozialer, sondern auch ein medizinischer Risikofaktor. Arme Menschen haben häufig mehr Vorerkrankungen und generell einen schlechteren Gesundheitszustand, was bei einer COVID-Infektion häufiger zu einem schweren Krankheitsverlauf führt.
3. Die meisten Menschen halten sich an die Maßnahmen, auch wenn sie an deren Effektivität oder Sinnhaftigkeit zweifeln. In Österreich sehen wir aber gerade eine wachsende Polarisierung zwischen jenen, die die Maßnahmen als nicht weitgehend genug sehen, und jenen, die sie für exzessiv halten. Während noch im April die meisten Menschen die Regierung gelobt haben, stehen sie den Maßnahmen nun kritisch gegenüber.

Wie beeinflusst das die gesellschaftliche Solidarität?

Die Solidarität von Mensch zu Mensch fluktuiert: In der ersten Phase der Krise war sie in vielen Bereichen hoch, dann niedriger, in manchen Bereichen steigt sie wieder. Hier ergibt sich ein sehr nuanciertes Bild. Was allerdings die institutionalisierte Solidarität betrifft – also das öffentliche solidarische Gesundheitswesen – hier steigt die Bedeutung im öffentlichen Diskurs und auch in der Wahrnehmung vieler Menschen.

Spendenaufkommen pro Einwohner*in in Europa und den USA

USA
1223,22 €



USA als Hauptschlagader des globalen Spendens

Die Amerikaner*innen bauen ihre Spitzenposition beim Geben aus und sind gemeinsam mit Asien federführend bei der Nutzung moderner Fundraising-Technologien. Österreich liegt im europäischen Mittelfeld.

Innerhalb der gesamten Europäischen Union spenden 513,5 Mio. Einwohner*innen laut der Studie „Giving in Europe“ jährlich etwa 46 Mrd. €, was eine Pro-Kopf-Spende von knapp 90 € ergibt. Hinzu kommen rund 21,7 Mrd. € von Unternehmen, 16,8 Mrd. € von Stiftungen und fast 3 Mrd. € aus gemeinnützigen Lotterien. Das ergibt ein beeindruckendes Volumen von 87,5 Mrd. € an Spenden pro Jahr. Dennoch geben die Amerikaner*innen mit umgerechnet 401,46 Mrd. € jährlich fast fünf Mal so viel. Noch beeindruckender erscheint dieses große Engagement beim Blick auf die Bevölkerungszahl der USA, die 2019 bei 328,2 Mio. Menschen lag. Demnach

werden in den USA pro Kopf mehr als 1.200 € gespendet. Allerdings ist zu beachten, dass diese Zahlen auch Zuwendungen an Kirchen beinhalten. Im internationalen Ranking der spendenfreudigsten Länder haben die USA ihre Spitzenposition bei Geldspenden im Vorjahr weiter ausgebaut.

In den europäischen Staaten unterscheiden sich Spendenhöhe und Spendenbeteiligung mitunter stark. Auf der einen Seite des Spektrums stehen Länder wie Großbritannien mit einer Pro-Kopf-Spende von 282 € oder die Schweiz mit 201 €, am anderen Ende liegen Staaten

wie Ungarn mit durchschnittlich 31 € und Polen mit 26 € pro Einwohner*in. Österreich liegt gemeinsam mit Finnland oder Slowenien im europäischen Mittelfeld. Rund 82 € werden pro Kopf und Jahr für wohltätige Zwecke gegeben – wesentlich weniger als in den deutlich spendenfreudigeren Nachbarländern Schweiz und Deutschland (120 €). Zum Vergleich: Laut RegioData-Studie geben die Österreicher*innen durchschnittlich 3.900 € für Ernährung, 3.800 € für Wohnen, 2.400 € für Erholung und Bildung und insgesamt 3.100 € für Konsumprodukte wie Kleidung, Elektronik und Möbel aus.

Studien zeigen weltweite Spendentrends

Eine Vielzahl an international und national ausgerichteten Forschungsstudien widmet sich mittlerweile philanthropischen Interessensgebieten wie Spendenbeteiligung, Spendenvolumina oder Spendenformen. Die Forschungszugänge, Methoden und Quellen variieren dabei mitunter sehr stark, was zu teils sehr unterschiedlichen Ergebnissen führt. So zum Beispiel in Deutschland, wo die Zahlen zum Spendenvolumen 2019 zwischen 5,1 und 21,5 Mrd. € schwanken.

Einem speziellen Gebiet, das für NPOs auf der ganzen Welt immer wichtiger wird, widmet sich der 2019 publizierte „Global NGO Technology Report“. Diese internationale Studie unter 5.721 Organisationen in 160 Ländern beleuchtet, welche Technologien und modernen Kommunikationskanäle NPOs in ihrer Arbeit insbesondere nutzen. Die Ergebnisse legen nicht nur teils gravierende Unterschiede zwischen den Kontinenten an den Tag, sondern auch die ganze Welt umspannende Trends. 80% der Spendenorganisationen weltweit haben demnach mittlerweile eine eigene Website. 64% bieten auf ihren Websites die Möglichkeit zur Online-Spende an, 10% davon erlauben Zahlungen über elektronische Geldbörsen, z.B. via Smartphone, und immerhin 2% die Zahlung in Form von Bitcoins. Beachtliche 9 von 10 NPOs nutzen Social Media, um ihre Spender*innen zu binden. Davon greifen 84% zu Facebook und haben über 20.000 Follower, 42% sind auf Instagram aktiv und 28% nutzen WhatsApp. 51% aller Organisationen haben im Schnitt 2019 ihre Investitionen in Technologie-Infrastruktur erhöht.

Die Rolle moderner Technologien für Organisationen rund um die Welt

USA & Kanada

- Mit 85% weltweit Spitzenreiter bei Online-Spenden über die Website
- 64% nutzen bereits CRM-Software
- 58% haben sich am #GivingTuesday beteiligt
- 82% nutzen Email-Marketing
- 97% sind auf Social Media aktiv

Lateinamerika & Karibik

- Mit 47% höchste WhatsApp-Nutzungszahlen
- 81% haben Website
- Weltweit Schlusslicht bei neuen Fundraising Technologien

Europa

- E-Mail-Marketing mit 80% stark verbreitet
- 95% haben eine Website
- Aber nur 56% ermöglichen Online-Spenden
- Mit 86% weltweit höchste Rate bei Datenschutzbestimmungen

Afrika

- 61% haben eine Website
- 63% ermöglichen Online-Spenden
- 44% nutzen WhatsApp

Asien

- Weltweit führend bei neuen Fundraising Technologien
- 7% Spenden über Sprachsteuerungstools
- 5% Spenden über online Charity-Videospiele
- 4% Spenden über Kryptowährungen
- 56% haben Technologie-Ausgaben 2019 erhöht

Australien & Neuseeland

- Nur 7% haben sich am #GivingTuesday beteiligt
- Mit 84% weltweit höchste Rate bei monatlichen Spendenabbuchungen
- 47% nutzen CRM-Software für die Spendenakquise

Quelle: Global NGO Technology Report 2019 (funraise.org).

Internationales Spendenverhalten

Aufschlussreiche Einblicke in das globale Spenden gibt auch der „Global Trends in Giving Report“ 2020, eine Umfragestudie unter knapp 13.500 Spender*innen in 133 Ländern. Die Ergebnisse zeigen, dass die Kluft zwischen weiblichen (67%) und männlichen (32%) Spender*innen weltweit wesentlich größer ist als in Österreich. Auch bei den Spendenwegen offenbart sich ein großer Unterschied zu Österreich,

wo der Erlagschein seit Jahren das beliebteste Spendenmittel ist (26%). Im internationalen Vergleich präferieren nur 12% die Banküberweisung, während überwältigende 55% Online-Spenden via Kreditkarte bevorzugen. 51% der Spender*innen geben zudem an, in ein Fundraisingprogramm mit regelmäßigen Fixspenden eingebunden zu sein (87% monatlich, 8% jährlich, 3% wöchentlich, 2% quartalsweise).

Spendenfreude in unterschiedlichen Formen

Seit 2010 untersucht die weltweite Vergleichsstudie „World Giving Index“ der britischen Organisation „CAF – Charities Aid Foundation“ gemeinnütziges Engagement in den Kategorien: „Geld spenden“, „einem Fremden helfen“ und „sich ehrenamtlich engagieren“. Drei unterschiedliche Formen des zivilge-

sellschaftlichen Engagements, die in unterschiedlichen Ländern unterschiedlich stark verbreitet sind. Stabilstes Spendenland der Welt ist laut der Studie Neuseeland, das sich als einziges Land im Zehnjahresvergleich in allen drei Kategorien permanent in den Top-10 bewegt. Österreich rangiert auf dem Gesamtplatz 15, knapp hinter der Schweiz (Platz 13) und vor Deutschland (Platz 18).

TOP-5 Länder im Zehnjahresvergleich des World Giving Index

	Geld Spenden	Einem Fremden helfen	Sich ehrenamtlich engagieren	GESAMT
1.	Myanmar	Liberia	Sri Lanka	USA
2.	Großbritannien	Sierra Leone	Turkmenistan	Myanmar
3.	Malta	USA	Myanmar	Neuseeland
4.	Thailand	Kenia	Liberia	Australien
5.	Niederlande	Sambia	USA	Irland

Quelle: CAF World Giving Index (cafonline.org)

Top-5 Spendenziele weltweit



Quelle: Global Trends in Giving Report 2020 (funraise.org)

World Wealth Report

Die Frage, welchen Betrag Menschen überhaupt in der Lage sind für gemeinnützige Zwecke zu geben, variiert je nach Land und entsprechender wirtschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Situation stark.

Großspender*innen sind zumindest in Österreich sehr rar. Nur 2% aller Spenden hierzulande haben einen Wert über 1.000 €. Laut World Wealth Report 2020 könnte dieser Wert durchaus höher ausfallen. 2019 wuchs die Zahl der Dollar-Millionär*innen in Österreich nämlich gegenüber 2018 um 6,9% auf insgesamt 155.100 Personen. Das Gesamtvermögen der Österreicher*innen, die über eine Mio. US-Dollar besitzen, stieg um 7,1%. 37% des weltweiten Vermögenszu-

wachses 2019 gehen auf das Konto von Nordamerika, dessen Millionär*innen gegenüber dem Vorjahr gleich um 11% mehr Vermögen verzeichneten. In Europa waren es zum Vergleich 9% Wachstum.

Auswirkungen von COVID-19 auf die Vermögenssituation

Laut der World Federation of Exchanges verschwanden durch COVID-19 allein im Februar und März 2020 mehr als 18 Billionen US-Dollar von den Weltmärkten, bevor es im April wieder zu einer leichten Erholung kam. Dem World Wealth Report zufolge verschieben sich durch die Pandemie die Prioritäten bei Investitionen: Nachhaltige Investitionen nach ökologischen und sozialen Gesichtspunkten gewinnen stark an Bedeutung.

#GIVING TUESDAY – Gelebte Solidarität weltweit

Ob helfen, spenden oder teilen – gesellschaftliches Engagement hat viele Gesichter. Beim internationalen Tag des Gebens am 1. Dezember zelebrieren Millionen Menschen auf der ganzen Welt gemeinsam den sozialen Zusammenhalt.

Seit seiner Initiierung 2012 in den USA durch die Organisation „92nd Street Y“ und die „United Nations Foundation“ ruft der #GivingTuesday alljährlich und weltweit dazu auf, gemeinsam das Geben hochzuhalten. 2019 beteiligte sich unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen erstmals auch Österreich an dieser internationalen Bewegung, und das mit einem beachtlichen Erfolg: Über 150 heimische Organisationen und Unternehmen engagierten sich am GivingTuesday des Vorjahres und sammelten dabei zusammen mehr als 300.000 €. In den USA wurden an diesem Tag 1,97 Mrd. US-Dollar gespendet.

Gegenbewegung zu Konsum-Aktionstagen

Der internationale Tag des Gebens wurde als Gegenbewegung zum BlackFriday und CyberMonday, die mit Rabattaktionen den Startschuss für das Vorweihnachtsgeschäft im Handel geben, initiiert und findet immer am Dienstag nach diesen beiden Aktionstagen statt. Alles dreht sich dabei darum, Gutes zu tun und sich für das gesellschaftliche Miteinander zu engagieren. Die Beteiligungsmöglichkeiten für jeden einzelnen sind vielfältig. Privatpersonen spenden ihre Zeit, sammeln Geld oder Sachspenden. Unternehmen stellen ihre Beschäftigten für ehrenamtliche Arbeit frei oder rufen eigene Spendenaktionen ins Leben. NPOs nutzen den Tag und die damit verbundene öffentliche Aufmerksamkeit, um neue Förderer und Freiwillige zu gewinnen. Der Erfolg lebt von kreativen Ideen und Menschen, die sich einbringen und andere dazu motivieren, am GivingTuesday ebenfalls Gutes zu tun. Essentiell ist das Teilen der Aktionen in den sozialen

Netzwerken, um die Bedeutung des Gebens möglichst weit zu verbreiten.

Viele Aktionen auch 2020

Zu den mittlerweile über 100 Ländern, die sich an der GivingTuesday-Bewegung beteiligen, zählt 2020 zum zweiten Mal auch Österreich. Unter dem neuerlichen Ehrenschutz des österreichischen Bundespräsidenten setzen sich am 1. Dezember auch zahlreiche Wirtschaftsbetriebe für die gute Sache ein. Der jö-Club ruft seine Mitglieder dazu auf, ihre Ös zu spenden. Alle gesammelten Punkte werden vom Club verdoppelt. Auch die Wiener Linien setzen ein Zeichen für Solidarität und werben unter bis zu 2,6 Mio. Fahrgästen pro Tag auf ihren Infoscreens kostenlos für den internationalen Aktionstag. Der Lebensmittelhändler Hofer KG ruft passend zum Tag des Gebens zur Sammelaktion „Gemeinsam sammeln – gemeinsam helfen“ auf. Die vom Unternehmen und seinen Kund*innen gesammelten Lebensmittel und Hygieneprodukte kommen regionalen Sozialorganisationen zugute. Über die Website www.givingtuesday.at können sich Interessierte an bestehenden Aktionen beteiligen oder eigene Spendeninitiativen starten.

Zusätzlicher Aktionstag im Ausnahmejahr

COVID-19 hat weltweit große soziale Herausforderungen hervorgerufen. Um in dieser schwierigen Zeit die gesellschaftliche Solidarität und Großzügigkeit zu stärken, wurde heuer bereits im Frühling die zusätzliche Aktion #GivingTuesdayNOW ins Leben gerufen. In Österreich beteiligten sich an der Initiative am 5. Mai rund 125 gemeinnützige Organisationen.

Österreich und der #GivingTuesday

57 %

der Österreicher*innen bewerten die Idee dahinter sehr positiv.

58 %

stehen kritisch zu BlackFriday und CyberMonday.

150

österreichische NPOs und Unternehmen beteiligten sich 2019.

5,9 Mio.

Menschen hierzulande kamen 2019 mit der Idee des GivingTuesday in Kontakt.

Face-to-Face-Fundraising – Eine österreichische Erfindung

Fördererwerbung im öffentlichen Raum zählt seit 25 Jahren zu den bewährtesten Spendenformen. 80% der Dauerspender*innen werden über diesen Kanal gewonnen.

Jährlich werden in Österreich über die Fördererwerbung mehr als 100.000 Unterstützer*innen für gemeinnützige Projekte gewonnen. Das sind knapp zehn Prozent der Menschen, mit denen ein Gespräch geführt wird. Die auf regelmäßige Spenden via Einzugsermächtigung ausgerichtete Methode, die heute weltweit von gemeinnützigen Organisationen jeder Art und Größe eingesetzt wird, wurde vor 25 Jahren in Österreich ins Leben gerufen. Greenpeace arbeitete damals an neuen Aktionen, um insbesondere neue und jüngere Spender*innen zu gewinnen. 1995 testete Greenpeace Österreich in Zusammenarbeit mit der Agentur Dialog Direct eine zu der Zeit völlig neue Methode: Auf öffentlichen Plätzen sollten Menschen auf Umweltschutz-Anliegen aufmerksam gemacht und von der Wichtigkeit regelmäßiger Spenden via des damals geschaffenen Kontolastschriften-Verfahrens überzeugt werden. Der Erfolg war immens. Noch im selben Jahr verbuchte Greenpeace 13.000 neue Dauerspender*innen, 70% von ihnen im Alter von 20 bis 35. Dazu kam die stark gestiegene öffentliche Aufmerksamkeit. Schnell verbreitete sich das neue Fundraising-Tool auf der ganzen Welt.

Einheitliche Qualitätsstandards

Anfang der 2000-er Jahre nutzten bereits viele österreichische NPOs die Methode für ihre Spendenwerbung. Die Herangehensweisen und Qualitätsniveaus unterschieden sich dabei allerdings mitunter sehr stark, sodass es um das Image der Fördererwerbung nicht zum Besten stand. Um einheitliche ethische Standards, Verhaltensregeln der Werber*innen und eine Koordination der Standplätze in der Öffentlichkeit zu gewährleisten, gründeten mehrere Vereine und Dienstleister*innen 2010 gemeinsam die „Qualitätsinitiative Fördererwerbung“, die eine nachhaltige Professionalisierung des Sektors erreicht hat. Die Mitgliederorganisationen, allesamt geprüfte NPOs, verpflichteten sich zu einem umfangreichen Regelwerk, zur laufenden Weiterentwicklung, Kontrolle und Evaluation.

Seit 2019 werden diese Qualitätsstandards auch auf internationaler Ebene forciert, und zwar im Rahmen des vom Fundraising Verband Austria mitgegründeten International Public Fundraising Council (IPFC). In dessen Zentrum steht der „International Code of Conduct“, der erstmals auf globaler Ebene maßgebliche Verhaltensregeln für F2F-Fundraising festlegt.

Das persönliche Gespräch als Erfolgsfaktor

Für Organisationen ist F2F-Fundraising nicht nur die wichtigste Methode, um Neuspender*innen abseits ihres „klassischen“ Spender*innen-Profiles 60+ zu erreichen. Schätzungen zufolge werden heute 80% der Dauerspenden über diese Methode gewonnen. Gerade Dauerspender sind das Fundament jedes Hilfsprojektes. Sie schaffen langfristige Planungssicherheit für notwendige Arbeiten, die über die Soforthilfe hinaus gehen.

Dieser große Erfolg hängt unmittelbar mit dem direkten Austausch in den persönlichen Gesprächen zusammen. Die öffentliche Fördererwerbung ist die unmittelbarste Möglichkeit mit NPO-Vertreter*innen in Kontakt zu kommen und Informationen über deren gemeinnützige Tätigkeit zu erhalten. Allein ein gutes Gespräch lässt beim Gegenüber auch ein gutes Gefühl zurück und führt oft zu einer langfristigen Verbundenheit. Dementsprechend zeigen Umfragen auch, dass die Spendenform bei 60% der Österreicher*innen, die spenden, sehr beliebt ist.

Persönlich gewonnene Spender*innen geben durchschnittlich etwas mehr und bleiben der Organisation länger treu – in Österreich im Schnitt sieben Jahre. Für jeden investierten Euro erhält die NPO so mindestens vier Euro zurück. Dadurch macht sich der hohe Personal- und Kostenaufwand für professionelles F2F-Fundraising – ob selbstorganisiert oder auf Fundraising-Agenturen ausgelagert – auch bezahlt.

Gastbeitrag



Fundraisers are not just askers, they are social exchange partners

Dr. Lesley Alborough

Research Fellow at the Centre for Philanthropy, University of Kent in the United Kingdom, where she teaches a masters-level fundraising module.

There is ample evidence that being asked is one of the key drivers of philanthropic giving. Fundraisers are increasingly familiar with economist, Andreoni's iron law – if you don't ask you don't get. However, equating fundraising with asking belies the complexity of the fundraising process and the skill of the fundraiser.

In my research I talk with fundraisers about their everyday tasks, who they work with, in what ways and how they feel about their work as a way to overcome this. My findings reveal that asking is part of an ongoing reciprocal gift relationship that includes receiving and reciprocating a donor's gift. It is fundraisers that construct and manage these relationships, by acting as "exchange partners" between the donor and the organisation. This means that fundraisers spend as much time brokering relationships between their colleagues and donors than asking itself. Fundraisers need to be empathetic to donors needs and interests; but also to those of the organisation and then reframe the organisation's work in ways that meet the donors' understandings of the organisation. This goes beyond storytelling to understanding who the donor perceives the beneficiary to be, what the donor wishes to gain from their giving, demonstrating what their gift has gained, and then let-

ting the donor know that they are still needed, as is their continued gifting. In doing so fundraisers become vital to the organisation understanding itself and the impact of its work. In acknowledging this, we begin to understand how important critical engagement with the work of fundraisers is. We need to be asking questions about the stories they tell, how they tell them and who is excluded when they broker gift relationships.

The role of the fundraiser is not one of neutral facilitator of the donor's gift – it helps shape the organisation's perceptions of itself as well as the donor's. As such, fundraising needs to be a regularly reviewed practice; and as we have seen during the COVID-19 pandemic, requires fundraisers to be consistently and continually engaging with both an organisation's donors and their colleagues in order to be effective.

The growing body of research from the UK, the USA and across Europe is providing evidence that fundraisers are vital to the life of an organisation in ways that go beyond just asking for donations. Organisational leadership would do well to engage with this research and carve out greater time and space to listen to and involve their fundraisers more deeply in their work.



*„Face2Face-Werbung ist unser wichtigstes Standbein, wenn es um die Gewinnung neuer Unterstützer*innen geht. Der COVID-19-Lockdown war für uns daher eine große Herausforderung. Durch Schutzmaßnahmen für unsere Face2Face-Mitarbeiter*innen konnten wir die Arbeit schnell wieder aufnehmen und trafen erfreulicherweise auf großen Zuspruch der Bevölkerung. Die derzeitigen Ungewissheiten und sich schnell ändernden Rahmenbedingungen machen die Arbeit jedoch weiterhin schwierig.“*

Katharina Jungwirth
Leiterin Fundraising WWF Österreich

Stiftungen für die Gesellschaft unverzichtbar

745 gemeinnützige Stiftungen in Österreich unterstützten das Gemeinwohl jährlich mit 70 Mio. €. Das schlummernde Potential ist groß – das zeigt der internationale Vergleich.

Gemeinnützig aktive Stiftungen haben in Österreich in den vergangenen Jahren hunderte Mio. € für die Sicherung des sozialen Zusammenhalts bereitgestellt – zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit, für die Inklusion von Menschen mit Behinderung, im Bereich Kunst und Kultur, Umweltschutz und Bildung und nicht zuletzt auch zur Bekämpfung von COVID-19 und dessen sozialen Folgen. Dabei sind sie kein Ersatz für den Sozialstaat, setzen jedoch besondere Akzente für die Entwicklung des Gemeinwesens und wirken nachhaltig.

120 Neugründungen

Seit der Gesetzesnovelle 2015 wurden rund 120 gemeinnützige Stiftungen und Fonds neu gegründet – eine Steigerung um rund 23%. Insgesamt zählt Österreich aktuell 745 gemeinnützige Stiftungen. Tendenz steigend. Die meisten fördern die Arbeit von NPOs. Einige führen auch eigene Projekte oder Programme durch und betreiben selbst soziale Einrichtungen, wie Krankenhäuser, oder wissenschaftliche Forschung.

Hilfe in Zeiten der Pandemie

Speziell in der Corona-Krise leisten gemeinnützige Stiftungen einen wichtigen Beitrag – von der Linderung akuter Notlagen über die Unterstützung des Gesundheits- und Bildungssektors bis hin zur Virus-Forschung. Der Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) unterstützt Wiener Universitäten und Forschungseinrichtungen mit der „COVID-19 Rapid Response Förderung“. 24 Projekte aus unterschiedlichen Disziplinen werden mit je max. 50.000 Euro gefördert, um lebensrettende Forschung betreiben und wertvolle Daten sammeln zu können.

Europaweit wurden laut der McKinsey Studie „Reimagining European Philanthropy“ allein in den ersten Monaten der Krise mehr als 1,1 Mrd. € von Stiftungen bereitgestellt.

Auch bei der Initiierung Corona-bezogener Spendenaktionen waren einige österreichische Stiftungen sehr aktiv. Die Gemeinnützige Privatstiftung Philanthropie Österreich hat zusammen mit der Weltgesundheitsorganisation bereits im März zu COVID-19-Spenden aufgerufen. Die Initiative „Stiftungen helfen Künstler*innen“ entstand in Kooperation der Philanthropie Österreich mit der Kärntner Kulturstiftung und der Leopold Museum Privatstiftung und setzte mit Unterstützung führender Kultureinrichtungen ein Zeichen für die Notlage der besonders betroffenen Kulturschaffenden. Die Hilfe richtet sich an Künstler*innen, die seitens des Corona-Härtefallfonds und des Künstler*innen-Sozialversicherungsfonds aufgrund ihres rechtlichen Status keine Unterstützung erhalten.

Weitere Verbesserungen wichtig

Das Gemeinnützigkeitsgesetz aus dem Jahr 2015 hat eine echte Trendwende und neue Möglichkeiten für gemeinnützige Stiftungen hierzulande mit sich gebracht. Durch die Erleichterungen ist die Zahl der Abwanderungen von Stifter*innen ins Ausland gesunken, die Zahl der neuen gemeinnützigen Stiftungen angestiegen. Nun liegt es am Gesetzgeber, diesen positiven Kurs durch entsprechende Schritte fortzuführen. Dass einige Punkte im Regierungsprogramm 2020-2024 verankert worden sind, ist ein positives Signal. Die steuerliche Begünstigung gemeinnütziger Stiftungsaktivitäten und die KEST-Befreiung für ökologische bzw. ethische Investitionen sind wichtige Maßnahmen in Richtung eines zeitgemäßen Regelwerkes für das österreichische Stiftungswesen. Zentraler Aspekt ist jedoch die unbegrenzte Fortführung der Spendenabsetzbarkeit für gemeinnützige Stiftungen, die in derzeitiger Form ausläuft. Zudem müssen offensichtliche Ungleichheiten endlich beseitigt werden: Während Ausschüttungen von Stiftungen an Begünstigte im Sozialbereich oder im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit steuerbefreit sind, gilt das nicht für Zuwendungen an österreichische Schulen oder Bildungs-NPOs.

Stiftungs- und Fonds-Neugründungen 2020

Bundesstiftungen:

- Die Seraphiner
- Gemeinnützige Stiftung der Päpstlichen Missionswerke in Österreich
- Gemeinnützige Stiftung zur Unterstützung der Betroffenen und zur Erforschung von undiagnostizierten Krankheiten
- Kairos Stiftung
- Kärntner Kulturstiftung (KKS)
- Prof. Dr. Heinz R. Böhme gemeinnützige Stiftung
- SHG Stiftung Studentenhausgesellschaft Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien
- STIFTUNG BURG KREUZEN
- Stiftung Salzburger Hochschulwochen
- Wiz Foundation Stiftung
- WU (Wirtschaftsuniversität) Wien – Stiftung

Gemeinnützige Privatstiftungen:

- Anneliese Lenz Privatstiftung
- Fogarassy gemeinnützige Privatstiftung
- Nathalie's Kids Charity Privatstiftung
- Franz Raoul Privatstiftung
- Frederick R. Koch Foundation of Austria gemeinnützige Privatstiftung

Fonds:

- Aspháleia-Fonds
- Bürgermeister der Stadt Wien-Fonds
- Österreichischer Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle Politischer Islam)

Quelle: Bundesministerium für Inneres, Firmenbuch

Stifter*in des Jahres 2020

Am 1. Oktober, dem Europäischen Tag der Stiftungen, zeichnet der Verband für gemeinnütziges Stiften jährlich herausragende philanthropische Leistungen aus. Nach Mariella Schurz und Norbert Zimmermann wurde in diesem Jahr Patricia Kahane, seit 2005 Präsidentin der Kahane Stiftung, für ihr langjähriges umfassendes Engagement als „Stifter*in 2020“ geehrt. Die im Jahr 1991 von Karl Kahane gegründete Stiftung hat bis heute eine beeindruckende Zahl von 200 philanthropischen Projekten finanziert. Angesichts der Corona-Pandemie hat die Kahane Stiftung auf sehr kurzem Weg den „Covid-19 Relief Fund“ ins Leben gerufen und mit insgesamt 3,8 Mio. € Akuthilfe bestehende Partner-Organisationen, wie das Österreichische Rote Kreuz, unterstützt.

Die Bürgerstiftung – ein Modell für Österreich?

Ein alter Trend, der jedoch für Österreich neu ist, ist das Konzept der Bürgerstiftung (Community Foundation). Dabei stiften Menschen einer Stadt, eines Stadtteils oder einer Region gemeinsam – nicht nur Geld, sondern auch Zeit und Ideen. Die weltweit erste derartige Stiftung wurde 1914 mit der Cleveland Foundation in Ohio gegründet. 1996 kam es zur ersten Gründung in Deutschland. Bürgerstiftungen sind in erster Linie für ihre Heimat aktiv und eine offene Plattform für alle. Unternehmen, Vereine, Kreditinstitute oder andere Organisationen können sich als Zustifter*innen beteiligen. Wie bei anderen Stiftungen auch, besteht ein elementares Ziel darin, das Stiftungskapital zu vergrößern, um so langfristig gemeinnützige Zwecke fördern zu können. Aber auch der Dialog unter den Bürger*innen ist ein zentrales Ziel. Bürgerstiftungen gibt es mittlerweile in vielen Ländern, darunter Deutschland, wo bereits über 400 solcher Stiftungen aktiv sind.

Über den Verband für gemeinnütziges Stiften

Der Verband für gemeinnütziges Stiften ist die politisch unabhängige Interessensvertretung über 100 gemeinnützig aktiver Stiftungen und Fonds in Österreich. Er versteht sich als Sprachrohr gegenüber Politik und Gesellschaft. Ziel des Verbandes ist es, seine Mitglieder zu vernetzen und bestmöglich zu unterstützen. Seit 2018 ist Ruth Williams – Expertin in den Bereichen Philanthropie, Kooperationen & Sponsoring – Generalsekretärin des Verbandes.

www.gemeinnuetzig-stiften.at



„Gemeinnützig aktive Stiftungen leisten einen unverzichtbaren und nachhaltigen Beitrag für das Gemeinwohl. Das zeigt sich insbesondere in Krisenzeiten wie jetzt! Umso wichtiger ist der Einsatz für bessere Rahmenbedingungen und eine zeitgemäße Stiftungspraxis in Österreich.“

Ruth Williams, MSc
Generalsekretärin Verband für
gemeinnütziges Stiften

Gastbeitrag



Achtung, hier kommt der Stiftungssektor!

Mag. Beate Eckhardt

Geschäftsführende Inhaberin von Eckhardt Consulting in Zürich & langjährige Geschäftsführerin der SwissFoundations (2005-2020)

*Gemeinnützige Stiftungen schaffen für die Gesellschaft einen bedeutenden Mehrwert. Sie unterstützen mit namhaften Beiträgen Museen, Konzert- und Theaterstätten, fördern Wissenschaft, Forschung und Bildung und tragen zu einem vielfältigen Sozialangebot bei. Darüber hinaus sind Stiftungen Ausdruck des freiwilligen Engagements der Bürger*innen für das Gemeinwohl.*

Aber wie überall, gilt auch für den gemeinnützigen Stiftungssektor: Gut gemeint, heißt nicht immer auch gut gemacht. Öffentlichkeit und Gesellschaft fordern von Stiftungen zu Recht Professionalität, Wirkung und Transparenz ein. Was das genau bedeutet, ist aber gar nicht so einfach dingfest zu machen. So vielfältig die Gesellschaft ist, so vielfältig ist der Stiftungssektor und so vielfältig sind die unterschiedlichen Stiftungsmodelle und Fragestellungen.

2005 hat der Schweizer Stiftungsverband auf diese Herausforderung mit der Publikation des europäisch ersten Good Governance Codes für gemeinnützige Förderstiftungen reagiert. Und damit einen Standard gesetzt, der über Empfehlungen und Anreize wirkt und nicht über einzuhaltende Regeln und Gebote. Dass der Entscheid richtig war, auf Selbstverantwortung und

Selbstregulierung zu setzen, zeigt sich heute. Der mittlerweile in dritter Auflage erschienene Swiss Foundation Code wird nicht nur von Stiftungen selbst, sondern auch vom Gesetzgeber und sogar vom Schweizer Bundesrat bei Fragen zur Governance und Organisation gemeinnütziger Stiftungen regelmäßig zu Rate gezogen. Strategisch auf den Stiftungsrat, also das oberste Gremium einer Stiftung gerichtet, nimmt er diesen in die Verantwortung. Einer meiner Lieblings-sätze heißt lapidar: „Der Stiftungsrat führt die Stiftung.“

Mit großer Freude habe ich die Initiative des österreichischen Verbandes für die Entwicklung eines eigenen Governance-Codes in meiner früheren Funktion als Geschäftsführerin von SwissFoundations unterstützt. Wie damals der Schweizer Verband hat sich auch der Österreichische rasch und unbürokratisch an die Arbeit gemacht und mit „Achtung, Stiftung!“ eine für das ganze österreichische Gemeinwohl wichtige Leitplanke gesetzt. Daran können sich sowohl Stiftungen als auch das breite Publikum ausrichten. Zieht man den Vergleich zwischen einem Governance-Code und einem Kompass, so dienen beide zur Orientierung in herausforderndem Gelände. Beide geben die Richtung vor, laufen und Hürden meistern muss der Wanderer aber selbst.

ORF als wichtiger Spendenkommunikator

Nach der verheerenden Explosion in Beirut riefen der ORF und NACHBAR IN NOT zur Hilfe für die betroffenen Menschen im Libanon auf. Innerhalb kürzester Zeit wurden 1,3 Mio. € an Spenden gesammelt. Für die anhaltende humanitäre Katastrophe im kriegsgebeutelten Syrien, die durch COVID-19 noch verschärft wurde, erzielte NACHBAR IN NOT insgesamt 4,14 Mio. €, die von der Bundesregierung aus dem Auslandskatastrophenfonds verdoppelt wurden. Der ORF ist auch federführend bei der gemeinsam mit den führenden Umwelt- und Naturschutzorganisationen gegründeten Informations- und Spendeninitiative MUTTER ERDE. In deren Rahmen wurde im September ein 150 Beiträge umfassender Schwerpunkt in allen ORF-Medien gesetzt. Um das gesellschaftliche Engagement im Kampf gegen die Folgen der Corona-Pandemie anzukurbeln, initiierte der Österreichische Rundfunk im August 2020 gemeinsam mit Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz, Samariterbund und Volkshilfe die neue Hilfsaktion ÖSTERREICH HILFT ÖSTERREICH.

Digitale Testamentsberatung: Ein neues Angebot

In der Corona-Zeit ist der Informationsbedarf bei den Themen Erbrecht und Testamentsspende stark gestiegen. Der dritte Sektor hat mit einem umfassenden Online-Serviceangebot geantwortet.

75 Mio. € wurden in Österreich im Vorjahr in Form von testamentarischen Zuwendungen gespendet. Damit kommt jeder zehnte Spendeneuro bereits aus einem Testament. In dieser Hinsicht können sich die Österreicher*innen sogar mit dem Spendenweltmeister USA messen. Zwar weisen die Amerikaner*innen eine vielfach höhere Durchschnittsspende pro Einwohner*in auf, doch der Testamentsspendenanteil am gesamten Aufkommen liegt in den USA wie in Österreich bei rund 10%. Noch stärker verbreitet sind Testamentsspenden allerdings z.B. in Großbritannien, wo 18% der Spenden aus Nachlässen stammen. In der Schweiz sind es 21% und in Belgien sogar 30%. Im Nachbarland Schweiz hat der Gesetzgeber mit der freien Quote bewusst eine gesetzliche Regelung geschaffen, um via Testament ein Zeichen für gesellschaftliche Anliegen setzen zu können. Ebenso wie in Deutschland und der Schweiz ist die Nachfrage nach neutralen Informationen über die Möglichkeit einer Testamentsspende in Österreich in den vergangenen Jahren stark gestiegen. 13% der österreichischen Bevölkerung über 40 Jahre können sich vorstellen, eine gemeinnützige Organisation im Testament zu bedenken. In Deutschland ist dies für 28% der über 50-Jährigen eine Option, in der Schweiz sind es sogar 37% der über 45-Jährigen.

Die Coronavirus-Krise und die damit verbundenen Beschränkungen des öffentlichen Lebens haben zu einer Beschleunigung dieses Trends geführt. Speziell während des Lockdowns hat der Wegfall fast aller Freizeitaktivitäten zeitliche Kapazitäten geschaffen, um sich über das unbeliebte Thema Testament Gedanken zu machen. Zudem hat die bedrohliche Lage für die gesamte Weltbevölkerung sehr vielen Menschen die eigene Vergänglichkeit vor Augen geführt. „Vergissmeinnicht – Die Initiative für das gute Testament“ hat deshalb gemeinsam mit zahlreichen NPOs in kurzer Zeit eine Digitalisierungsinitiative mit einem breiten Online-Serviceangebot ins Leben gerufen. Mit Online-Vorträgen und -Interviews mit Notar*innen, einem Erklärvideo und dem Online-Testamentsrechner als Herzstück bedient die Initiative einerseits die Nach-

frage nach neutralen Informationen darüber, was bei einer Testamentsspende zu beachten ist. Andererseits trägt Vergissmeinnicht mit den kostenlosen und ortsunabhängigen Angeboten insgesamt dazu bei, Schwellenängste vor den Tabuthemen Testament und Vererben abzubauen. Derzeit haben nur 30% der Österreicher*innen über 40 mit einem Testament vorgesorgt.

Auch eine Vielzahl österreichischer Spendenorganisationen hat das Online-Angebot im Bereich Erbschaftsfundraising im Corona-Jahr 2020 ausgebaut, um der großen Nachfrage in der Bevölkerung gerecht zu werden. Mit einer breit angelegten Digitalisierungsoffensive begegnete auch Ärzte ohne Grenzen Österreich dem gestiegenen Interesse nach digital verfügbaren Informationen und klärte mit einem großen Spendenerfolg über Testamentserrichtung, Erbrecht und die Möglichkeit einer testamentarischen Zuwendung auf. Dafür wurde die Organisation mit dem Fundraising Award für die beste Innovation des Jahres 2020 ausgezeichnet.

Den Vergissmeinnicht-Testamentsrechner finden Sie unter: testamentsrechner.vergissmeinnicht.at



„Seit dem Lockdown erleben wir ein gesteigertes Interesse an Informationen zum Erbrecht. Spenderinnen und Spender zeigen mehr Kommunikationsbereitschaft am Telefon und sind empfänglicher für Serviceleistungen rund um das Thema Testament. Nochmals verstärkte Sensibilität in der Gesprächsführung ist in Pandemie-Zeiten besonders wichtig.“

Eva Draxler
Erbschafts-Fundraising CARE Österreich

Interview



Online-Spenden liegen im Trend – Chancen und Herausforderungen digitaler Spendenwerbung

Maik Meid

Fundraising-Experte, Dozent und Autor

Aus der Altruja-Online Fundraising Studie 2019 geht hervor, dass die befragten NPOs erstmals Online-Fundraising als wichtigsten Spendenkanal der kommenden Jahre sehen. Gleichzeitig liegen die Erträge derzeit noch im unteren Bereich. Welche digitalen Tools und Strategien sind im gemeinnützigen Sektor gegenwärtig am stärksten verbreitet?

Die Bedeutung von Online-Fundraising wird in den Organisationen schon seit Start der Altruja-Studien als besonders wichtig empfunden. Wirklich viel an Entwicklung in der Fläche hat sich da kaum getan. Aus meiner Sicht spalten sich die Fortschritte der NPOs immer noch. Zum einen die, die einen Spendenbutton bereits als Online-Fundraising verstehen und den Spenderinnen und Spendern damit eine Möglichkeit bieten, online Geld zu geben. Und dann gibt es die anderen, die ausprobieren, immer mal wieder mit neuen Portalen experimentieren und schauen, wie es ins große Ganze passt. Und zuletzt diejenigen, denen Online-Fundraising-Strategien völlig egal sind, die auf gut Glück Dinge tun, was das Zeug hält. Sie sind auf allen Kanälen aktiv und haben stets Mission und Gelderträge im Fokus. Lediglich ein sehr geringer, aber dennoch wachsender Teil der Organisationen hat Online-Fundraising als Teil der gesamten Fundraising-Strategie im Blick und beginnt, beides immer stärker miteinander zu verknüpfen.

Welche Chancen hat die Digitalisierung für den gemeinnützigen Sektor insgesamt eröffnet?

Die Digitalisierung verändert alles, was wir tun, wie wir leben und auch wie Organisationen arbeiten. Alles was digitalisiert werden kann, wird digitalisiert. Dies beginnt im Kleinen bei der Anpassung von internen Prozessen und Arbeitsweisen. Sie endet im Großen bei der Überprüfung, ob Dienstleistungen und Projekte überhaupt noch langfristig überlebensfähig sind. In all diesen Dingen stecken Chancen. Die zentralste Chance ist aus meiner Sicht aber die Möglichkeit, allen Stakeholdern die Angst vor der Zukunft der Organisation zu nehmen und neue Perspektiven und Entwicklungen für die eigene Arbeit zu erkennen.

Welche Entwicklungen und Trends im Online-Fundraising stehen unmittelbar vor der Tür oder halten bereits Einzug in die Arbeit der NPOs?

Man muss hier aus meiner Sicht zwischen den agileren Organisationen und den eher konservativ agierenden unterscheiden. Die Agileren probieren aus, die Konservativeren warten erst mal ab. Ich sehe aktuell keine größeren Trends. Die auch von mir vor wenigen Jahren stark im Sinn einer möglichen Transparenzverbesserung genannte Blockchain Technologie ist in diesem Zusammenhang völlig gefloppt und spielt zu Recht überhaupt keine Rolle. Im kirchlichen Bereich erlebe ich gerade den Versuch, digitale Spendensysteme mit der analogen Welt zu verknüpfen, Stichwort „Digitale Kollekte“. Vermutlich werden Zahlungswege wie Apple Pay und Google Pay in Verbindung mit Alltagssituationen zunehmen und affektives Spenden vereinfachen. Aber auch das ist alles spekulativ. Insgesamt verwischt die Trennschärfe, was „Online-Fundraising“ überhaupt ist.

Mit welchen Herausforderungen sehen sich Organisationen angesichts der technischen Möglichkeiten konfrontiert?

Ich habe ein wenig Angst, dass NPOs in der Online- und Digitalisierungswelt die Orientierung verlieren. Und wenn sie die Orientierung verlieren, dann könnte es zu Resignation führen. Selbst mir als „Fachmenschen“ entgehen mittlerweile mehr Informationen und Entwicklungen, als dass ich sie mitbekomme. NPOs müssen verstehen, dass sie in Menschen investieren müssen, die als Change Agents das Neue kommunizieren, Verständnis für die anstehenden Veränderungen entwickeln und sie vorantreiben. Ähnlich wie Fundraising vor 15 Jahren. Einzelne Multiplikatoren entwickeln die Organisation von innen heraus.

Was sollten speziell kleinere NPOs jetzt nicht verpassen, um mit den Entwicklungen der nächsten Jahre Schritt halten zu können?

Persönlich glaube ich, dass kleine Organisationen nicht unbedingt pauschal ein Problem damit haben. Natürlich sind viele immer noch sehr stark von Gründerpersönlich-

keiten geprägt, die oft andere Grundmotivationen hatten, als sich mit Fundraising zu beschäftigen. Hier erlebe ich in der Beratungspraxis oft ein Stück Entfremdung von der Realität. Dennoch können kleine Vereine oft schneller umsteuern und auch ausprobieren. Größere NPOs tun sich damit meinem Empfinden nach schwerer. Besonders, wenn Strukturen in Organigrammen über Jahre entwickelt und dadurch oft zementiert wurden. Die Pandemie hat jedoch dafür gesorgt, dass auch diese möglicherweise veralteten Arbeitsweisen zwangsläufig hinterfragt wurden.

Unter den Online-Kommunikationskanälen gemeinnütziger Organisationen ist derzeit insbesondere der Newsletter, aber auch die Kommunikation speziell über Facebook stark verbreitet. Wie wird sich die Kommunikation aus Ihrer Sicht in den nächsten Jahren verändern? Welche Kanäle werden fixer Bestandteil in der Arbeit von NPOs?

Ich schätze, dass die Organisationen, die sich sehr stark inhaltlich und finanziell mit dem Aufbau von Opt-Ins für Newsletter beschäftigt haben, dies auch weiterhin tun werden und tun sollten. Denn zu diesem Zweck ist die E-Mail noch lange nicht tot, was erfolgreiche NPOs immer wieder beweisen. Messenger werden wichtiger werden. Kritisch sehe ich die Planungen, Basiskommunikation auf Chatbots und Automatismen auszulagern. Insgesamt glaube ich, dass Kommunikation mit Interessenten flüchtiger, affektiver und aktionsbezogener wird. Bindung wird die größte Herausforderung.

Eine besondere Herausforderung für viele Vereine ist es, junge Menschen erfolgreich anzusprechen. Welche Möglichkeiten eröffnet die Digitalisierung hierzu?

Junge Menschen sind digital affiner, aber ausschließlich in der Verwendung von digitalen Geräten. Eine höhere Medienkompetenz kann man dadurch nicht unbedingt ableiten. Wir müssen es also schaffen, Zugänge zu jüngeren Spenderinnen und Spendern durch einfache Methoden zu erhalten. Auch wenn es technisch immer einfacher wird, Verhaltensmuster zu tracken und Kommunikationsideen darauf aufzubauen, so haben gemeinnützige Organisationen auch immer noch einen sehr ausgeprägten ethischen Anspruch. Nicht alles was gehen könnte, sollte auch gemacht werden. Im Endeffekt zählt auch in Zeiten der Digitalisierung: Ehrlich sein, transparent sein und mit einfachen Mitteln die Botschaft vermitteln – und dabei um Unterstützung bitten. Wobei letztere eher kleinschrittig sein wird und nicht sofort auf den Lifetime-Value abzielt.

Wie bzw. über welche Wege spenden junge Menschen tendenziell?

Das ist eine der Gretchen-Fragen in vielen NPOs. Ich kann dazu nur persönliche Erfahrungen beitragen. In vielen Übungen lasse ich Menschen „testspenden“ und dokumentieren, wie sie das tun. Besonders bei einem Lehrauftrag mit 20- bis 25-jährigen Studierenden lerne ich erstaunliches. So nutzen sie teilweise direkt die Plattform betterplace als Orientierung, um für einen speziellen Zweck zu spenden. Die Organisation spielt nahezu keine Rolle mehr. Gleiches erlebe ich bei denjenigen, die direkt über eine Google-Suche ihr Spendenprojekt finden. Kernaussage: Hauptsache, es ist einfach und geht schnell, natürlich per Smartphone!



„Corona hat uns gelehrt, dass sich die Bedürfnisse der von uns betreuten Familien sehr schnell verändern können. Dementsprechend musste auch unsere Betreuung intensiver werden. Mit Online-Fundraising konnten wir schnell, quasi auf Knopfdruck, mit unseren Spendern und Spenderinnen in Verbindung treten und die Bedürfnisse unserer Familien kommunizieren. Für uns ein neues Tool, eine neue, gute Erfahrung!“

Sabine Reisinger
Obfrau Kinderhospiz Netz

Spendenbegünstigung – ein Erfolgsweg!

2020 ist die Zahl der spendenbegünstigten Organisationen um 58 gewachsen und umfasst aktuell 5.880 Vereine. Die durchschnittlich abgesetzte Spende steigt weiter. Erste Zahlen von Unternehmen und Stiftungen liegen vor.

Per 1.11.2020 standen 5.880 Einrichtungen auf der Liste des BMF, 58 mehr als 2019. 80% davon werden im Gesetz genannt, sind also staatlich bestimmt (z.B. Universitäten und Freiwillige Feuerwehren). Nur 20% sind klassische gemeinnützige Einrichtungen, werden von Wirtschaftsprüfer*innen geprüft und erhalten einen einjährigen Bescheid.

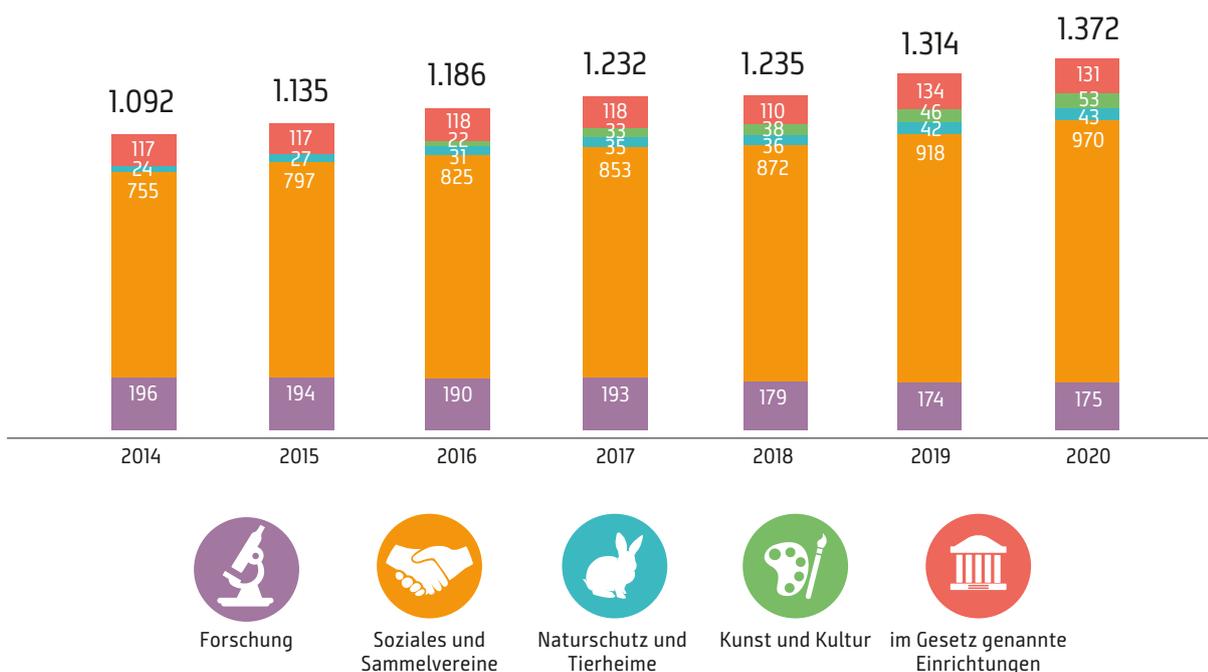
94% aller Spenden begünstigt

52 karitative Vereine, sieben Kunst- und Kultureinrichtungen sowie je eine Wissenschafts- und Umweltschutzorganisation haben die Absetzbarkeit neu erhalten. Der fast zehnjährige Rückgang bei Forschungseinrichtungen konnte damit gestoppt werden. Die Liste der gesetzlich festgelegten Einrichtungen sank um drei. 4.508 Freiwillige Feuerwehren bilden zahlenmäßig (nicht spendenmäßig!) die größte Gruppe der begünstigten Einrichtungen.

In den vergangenen fünf Jahren kamen 173 karitative Einrichtungen hinzu. Im Stiftungssektor herrscht mit lediglich sieben neuen spendenbegünstigten Stiftungen noch Luft nach oben.

Zwar spricht das Regierungsprogramm 2020-2024 dezidiert die Ausweitung der Spendenbegünstigung auf Bildungsvereine an, gemeinnützige Tierschutz-, Menschenrechts- und Sporteinrichtungen schließt der Gesetzgeber dennoch weiterhin aus. Eine deutliche Verzerrung, die in Deutschland oder der Schweiz undenkbar wäre, und nach einer grundsätzlichen Reform „schreit“. Von 750 Mio. € Gesamtspendenaufkommen sind rund 94% oder 705 Mio. € spendenbegünstigt. 45 Mio. € oder 6% verteilen sich auf nicht begünstigte Zwecke wie Tierschutz, Bildung oder Sport, deren Wachstum deutlich hinter den spendenbegünstigten Vereinen zurückbleibt.

Anzahl spendenbegünstigter Einrichtungen 2014-2020 ohne Freiwillige Feuerwehren



Entwicklung Spendenabsetzbarkeit 2014-2019

abgesetzte Spenden in Mio. €	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Soziales	167,2	186,9	171,0	200,5	200,6	189,1
Forschung und Kultur	8,7	8,9	9,0	13,2	14,3	8,6
Umwelt	18,3	20,2	19,5	21,2	21,6	21,6
Feuerwehr	12,2	13,6	13,4	5,8	6,4	5,9
Gesamtsumme	206,4	229,7	212,9	240,7	242,9	225,2
Spender*innen, die absetzen	991.392	1.043.648	999.894	1.023.010	1.030.642	1.017.416
Durchschnittl. abgesetzte Spende in €	208,2	220,1	212,9	235,2	235,7	221,3

Quelle: Bundesministerium für Finanzen; Berechnung: Fundraising Verband Austria

Jede dritte Spende wird abgesetzt

Nach drei Jahren automatischer Datenweiterleitung lassen sich mittlerweile erste Auswirkungen erkennen. Das geltend gemachte Spendenvolumen wuchs bereits 2017 um rund 13% gegenüber dem Jahr davor auf über 240 Mio. €. Karitative Einrichtungen (+15%), und Umweltorganisationen (+10%) kommen gut mit der neuen Regelung zurecht, während sich das abgesetzte Volumen für die Feuerwehren halbiert hat. Besonders bemerkenswert sind die Zahlen für Wissenschaft und Kultur: Diese meldeten 2018 fast 60% mehr an Spenden als noch 2016. Für den Kultursektor schlägt sich die Ausweitung der Spendenbegünstigung erstmals deutlich nieder: 2018 wurden 7 Mio. € an Spenden für Kunst und Kultur geltend gemacht. Die Zahl der Spender*innen, die die Absetzbarkeit in Anspruch nehmen, blieb mit rund 1 Mio. im langjährigen Schnitt. Die durchschnittliche Spendenhöhe stieg auf 236 € deutlich an – 10% mehr als 2016. Insgesamt wuchs die Zahl der Spendenmeldungen um rund 140.000 oder 10% auf 1,56 Mio. an. Interessanterweise wurden für 2019 bislang erst 80% des Vorjahres gemeldet. Für die diesjährigen Auswertungen standen Einkommens- und Lohnsteuerdaten bis 2019 (Stand 20.10.2020) vom BMF zur Verfügung.

Großspender*innen rar

67% aller Spenden werden von lohnsteuerpflichtigen, 33% von einkommenssteuerpflichtigen Bürger*innen geltend gemacht. Rund 85% aller Spenden liegen unter 200 €, 8% bewegen sich zwischen 200 € und 400 € und 5% zwischen 400 und 1.000 €. Mit nur 2% über 1.000 € ist Österreich kein Land der Großspender*innen, wie auch der Vergleich mit Deutschland und der Schweiz vor Augen führt. Interessante Einblicke in die Spendenstruktur begünstigter Einrichtungen gibt

die Auswertungen der Spendenhöhe nach Rechtsträgern. In den vergangenen drei Jahren erzielten staatliche Museen mit fast 2.000 € die höchste Durchschnittsperende, gefolgt von privaten Museen und anderen Kultureinrichtungen. Die geringste Spendenhöhe weisen die Freiwilligen Feuerwehren auf. Erstmals eingeschätzt werden kann die Vermögensausstattung für Stiftungen, für die im Schnitt rund 92.000 € geltend gemacht wird.

Erste Hinweise auf das Spendenaufkommen von Wirtschaftsbetrieben gibt die Unternehmensstatistik des Finanzministeriums. 2015 bis 2017 haben Unternehmen jeweils rund 51 Mio. € an Spenden als Betriebsaufwand geltend gemacht. Diese Zahl ist jedoch nur die unterste Grenze des Engagements, da keine Verpflichtung zur Angabe in der Steuererklärung besteht. Im Unterschied zu Geldspenden aus dem Privatbereich, können Unternehmen auch Sachspenden gewinnmindernd einsetzen.

Durchschnittlich abgesetzte Spenden 2017 bis 2019

Vermögensausstattung Stiftungen	91.792 €
Museen von Körperschaften öffentlichen Rechts	1.960 €
Privatmuseen mit überregionaler Bedeutung	603 €
Einrichtungen Kunst und Kultur	347 €
Karitative Einrichtungen	167 €
Universitäten, Kunsthochschulen	151 €
Wissenschaftseinrichtungen	144 €
Naturschutz und Tierheime	117 €
Freiwillige Feuerwehren	46 €

Quelle: Bundesministerium für Finanzen; Berechnung: Fundraising Verband Austria

Spendenlotterien ins Abseits gedrängt?

Paradoxe Gesetzeslage in Österreich behindert gemeinnützige Lotterien. Ihre Erlöse sind innerhalb eines Jahrzehnts um 30% geschrumpft.

Lotterien haben eine lange Geschichte. Im 15. Jahrhundert wurden in Genua die Mitglieder des Stadtrates per Auslosung ermittelt. Schon bald begann die Bevölkerung auf dessen Ausgang zu wetten – die erste Lotterie war geboren. Nachdem Staatsoberhäupter schnell das lukrative Geschäftsmodell dahinter erkannten, wurden Lotterien in vielen Ländern unter staatliche Herrschaft gestellt und sind dies direkt oder via Lizenzvergabe indirekt bis heute. Der gemeinnützige Gedanke ist im gewerblichen Lottogeschäft nur ein Randthema. Aber immerhin widmen zahlreiche Anbieter auf diesem Wege Teile ihrer Gewinne dem guten Zweck. Bereits 1718 gründete das Wiener Magistrat eine Lotterie, von deren Erlösen 10% der Armenpflege zugutekamen. Anders verhält es sich bei rein gemeinnützigen Lotterien, deren Einnahmen ganz der wohltätigen Sache gewidmet sind. In Österreich erhielten gemeinnützige Organisationen nach dem Zweiten Weltkrieg die Möglichkeit, über die Durchführung einer Nummernlotterie Mittel für ihre Aufgaben zu sammeln. 1949 wurde die Kriegsoffer- und Behinderten-Wertlotterie initiiert, wenig später die Pfadfinder-, die SOS Kinderdorf-, die Blindenlotterie und andere. Bis heute ist diese Ausnahme-Mög-

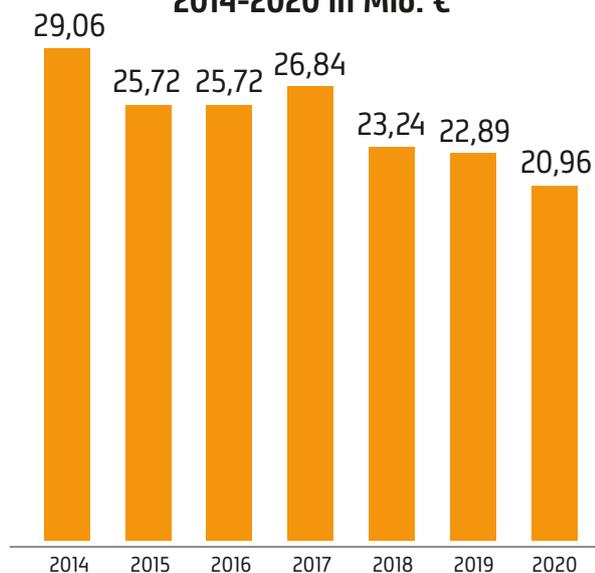
lichkeit nach dem Glücksspielgesetz gegeben und erlaubt den Vereinen unter strengen Kontrollen eine Lotterie pro Jahr zu veranstalten.

Zuletzt wurden von rund zehn gemeinnützigen Lotterien 5-6 Mio. € jährlich für wohltätige Projekte eingenommen, die Sozialprojekten, Umweltinitiativen oder Rettungsorganisationen zugutekamen. Sie spielen damit, gemessen am Gesamtspendenvolumen von 725 Mio. €, eine kleine, aber dennoch wichtige Rolle. Wehrmutstropfen ist die Tatsache, dass das große Potential von Spendenlotterien aufgrund der hohen Kostenbelastung durch Steuern und Abgaben nicht genutzt werden kann. Für gemeinnützige Veranstalter bedeutet die Berechnung der Glücksspielabgabe auf Basis der Losauflage (und nicht nach den Erlösen) ein großes finanzielles Risiko und eine Schlechterstellung gegenüber gewerblichen Lotterien. Die Folge: Viele Vereine mussten ihre Lotterien einstellen oder die Losauflagen stark reduzieren. Die Einnahmen über diese Spendenform sind in den vergangenen zehn Jahren um 30% zurückgegangen. Von der ursprünglichen Idee der Förderung gemeinnütziger Projekte hat man sich damit weit entfernt, eine Novelle zum Glücksspielgesetz ist dringend notwendig.

Glücksspiel – Wofür besteht eine Bewilligungspflicht?

Glücksspiele unterliegen in Österreich grundsätzlich dem Glücksspielmonopol des Bundes und sind konzessionspflichtig. Davon ausgenommen sind u.a. das sogenannte „kleine“ Glücksspiel um geringe Einsätze (ist allerdings durch Landesgesetze geregelt) oder „Kirtagsglücksräder“, mit denen Sachpreise ausgespielt werden. Konzessionsfrei sind auch Tombola-Ausspielungen, z.B. im Rahmen einer Ballveranstaltung, wenn sie 4.000 € nicht übersteigen. Bundesweite gemeinnützige Lotterien sind hingegen durch das BMF zu bewilligen und einmal pro Jahr erlaubt. Preisausschreiben und Gewinnspiele sind dann erlaubt, wenn zur Wahrung der Gewinnchancen die Beantwortung einer Frage oder etwa das Absenden einer Teilnahmekarte genügt.

Größe der Lotterien nach Losauflage 2014-2020 in Mio. €



Quelle: Erhebung Fundraising Verband Austria

Kleine Kulturgeschichte des Spendens

Die Philanthropie ist tief in der menschlichen Kultur verankert. Neben der Nächstenliebe als Grundwert im Christentum gibt es im Judentum die Zedaka, das Gebot der Wohltätigkeit, oder im Islam die Zakāt, eine verpflichtende Abgabe für Bedürftige. Historisch ist die Spende mit der Gabe und dem Opfer verwandt. Ihre Wurzeln lassen sich zu den kirchlichen Stiftungen im Mittelalter und noch viel weiter zurückverfolgen.

Die „Wohltat“ gab es bereits im antiken Griechenland, allerdings nicht im Sinne der Armenpflege, sondern als sittliche Verpflichtung, die das persönliche Ansehen steigerte und der Allgemeinheit zugutekam. Dies lässt sich auch aus Schriften von Cicero und Seneca herauslesen. Vorformen der heutigen Spende sind auch im alten Ägypten anzutreffen, wo das Stiften zum Lebensende im Zusammenhang mit der ägyptischen Transzendenz-Vorstellung verbreitet war. Auch wenn jene gestifteten Mittel bereits der Armenfürsorge zugutekamen, war das dahinterstehende Motiv jedoch nicht primär das Wohl anderer, sondern der Glaube, damit das eigene Seelenheil nach dem Tod zu sichern. In jedem Fall fand die enge Verflechtung von Armenhilfe und Glauben unmittelbaren Eingang in das prosoziale Gedankengut des Abendlandes. Für das sich verbreitende Christentum stellte die Nächstenliebe ein zentrales Glaubensanliegen dar. Die Bedürftigen wurden als Stellvertreter Jesu auf Erden gesehen. Das Spenden wurde so vom privaten zu einem gesellschaftlichen Faktor. Mit dem Christentum nahm das Geben auch institutionalisierte Formen, wie Kollekten und Oblationen, an.

Die Armenbewirtung und -pflege war schon in Ägypten wie später in Rom an religiöse Stätten gebunden. Gegeben wurden die freiwilligen Almosen an die Kirche, welche die Armenhilfe lenkte und damit, zusammen mit Vermächtnissen, ein wachsendes Vermögen verwaltete. Zwischen 8. und 13. Jahrhundert wurden die Klöster sowie die Hospitäler die wichtigsten Institutionen bei der Armen- und Krankenfürsorge. Doch währenddessen fand sukzessive eine Säkularisierung der Spendenziele, beispielsweise in den Bereichen Kunst, Bildung und Erziehung, statt. Im 13. Jahrhundert kamen die aufblühenden Städte Europas als Akteure im Spendenwesen hinzu und betrieben ebenfalls durch freiwillige Gaben finanzierte Armeneinrichtungen und Hospitäler, was das Monopol der Kirche brach. Auch die ersten europäischen Universitäten entstanden als Studentengenossenschaften

vorwiegend mithilfe von Spenden. Zur Zeit der Renaissance blühte das Stiftungswesen auf. Erstmals entstanden neben den kirchlichen auch weltliche Stiftungen, die vermögensrechtlich nicht mehr in Verbindung mit der Kirche standen. Der bedeutende Kaufherr Jakob Fugger ließ zum Beispiel über eine Stiftung 1516 die erste Sozialsiedlung in Augsburg errichten.

Während im Absolutismus sogar staatliche Armenkassen geschaffen wurden, die Almosen mitunter zwangsweise eintrieben, und Stiftungen umgewidmet, aufgelöst und Stiftungsvermögen zu staatlichem Eigentum erklärt wurden, fand unser heutiges Spendenwesen seinen Ausgangspunkt im Erstarken des Bürgertums. Dieses organisierte die wohltätigen Aktivitäten – oft zugunsten kirchlicher oder staatlicher Organisationen – über unabhängige Vereine und lukrierte die benötigten Mittel über bis heute maßgebliche Fundraising-Instrumente, wie öffentliche Sammlungen, Lotterien und Vereinsbeiträge. Erkennen lässt sich dahinter unzweifelhaft das emanzipatorische Gedankengut des Bürgertums, sich gesellschaftlicher Herausforderungen selbst annehmen zu können und zu wollen. Dieser Wille sollte die weitere Entwicklung des Spendens nachhaltig prägen und zur Herausbildung unserer heutigen Zivilgesellschaft führen. Dennoch bleibt das Geben untrennbar mit grundlegenden religiösen Werten und Praktiken verflochten.

Warm Glow Effect

Der Begriff bezeichnet eine Art „warmes Glühen“, das die Menschen beim Spenden verspüren. Das Phänomen wurde in den späten 1980er Jahren vom Ökonom James Andreoni als emotionaler Mehrwert hinter altruistischem Verhalten beschrieben. Spender*innen würden demnach ein gutes Gefühl und somit einen immateriellen Nutzen durch die gute Tat generieren. Ihnen wird sozusagen warm ums Herz, wenn sie gemeinnützig aktiv werden.

DIE 100 GRÖSSTEN NPOs ÖSTERREICHS

Die hier angeführten Spendenzahlen der Organisationen beinhalten in der Regel jede Form von Spenden (Geld- und Sachspenden, Patenschaften, Fördermitgliedschaften, Firmenspenden, Legate) und Mitgliedsbeiträge. Bei Organisationen, die ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr haben, wurden die

letzter verfügbaren Zahlen verwendet. Die Zahlen stammen aus Jahresberichten, von Websites oder wurden direkt bei den Organisationen recherchiert. Die Daten haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Alle Zahlen sind in Mio. € angegeben.

Organisation	2019	2018
1 Österreichisches Rotes Kreuz	77,09	72,87
2 Caritas Österreich	74,59	71,70
3 SOS Kinderdorf	38,16	37,42
4 Ärzte ohne Grenzen	24,31	23,53
5 Dreikönigsaktion	17,61	17,46
6 Licht ins Dunkel	16,90	15,47
7 Greenpeace	16,56	15,20
8 St. Anna Kinderkrebsforschung	12,85	10,72
9 Licht für die Welt Österreich	12,00	11,09
10 Vier Pfoten	11,72	10,43
11 Haus der Barmherzigkeit	11,68	2,74
12 Missio – Päpstliche Missionswerke	11,19	9,70
13 Paracelsus Medizinische Privatuniversität	9,65	9,50
14 Rote Nasen Clowndoctors	9,45	8,66
15 Umweltverband WWF	9,44	9,36
16 CARE Österreich	9,34	8,36
17 Diakonie – Brot für die Welt	8,77	5,28
18 Nachbar in Not	7,22	0,99
19 Amnesty International	6,43	5,99
20 DEBRA Austria	6,36	6,77
21 World Vision	6,14	7,22
22 MIVA - Austria	5,23	5,27
23 UNICEF	5,22	5,68
24 Jugend Eine Welt	4,90	4,37
25 Sozial Medizinischer Dienst	4,85	4,54

	Organisation	2019	2018
26	CONCORDIA Sozialprojekte	4,85	6,53
27	Volkshilfe Österreich	4,38	3,87
28	Arbeitersamariterbund	4,36	3,62
29	Pro Juventute	4,32	4,15
30	Plan International Österreich	4,31	3,89
31	Tierschutz Austria	3,79	2,89
32	Wings for Life	3,76	2,93
33	Hilfswerk Österreich	3,75	3,84
34	Hauskrankenpflege Vorarlberg	3,39	3,28
35	Menschen für Menschen	3,26	3,09
36	GLOBAL 2000	3,24	3,28
37	Hospiz Tirol	3,20	1,55
38	Sterntalerhof	3,11	3,05
39	Rahma Austria	3,01	2,60
40	Blindenverband W, NÖ & BGLD	2,78	2,71
41	Kindernothilfe	2,67	2,66
42	Herzkinder	2,50	2,41
43	Missionsprokur St. Gabriel	2,41	2,07
44	Hilfsg. d. Blinden u. Sehschwachen	2,41	4,15
45	Kindern eine Chance	2,40	1,64
46	Aktion Familienfasttag der KFB	2,39	2,28
47	Ronald McDonald Kinderhilfe	2,38	2,54
48	Caritas Socialis	2,25	3,33
49	Barmherzigkeit International	2,14	2,06
50	Johanniter-Unfall-Hilfe	2,10	1,98
51	Kinderhilfswerk	2,05	2,02
52	M.U.T. Mensch Umwelt Tier	1,95	1,50
53	Kinderhospiz Netz	1,93	1,77
54	Entwicklungshilfeclub	1,81	1,81
55	Neunerhaus	1,75	1,62
56	SEI SO FREI – OÖ	1,74	1,35
57	Österreichische Krebshilfe	1,71	1,14
58	Gesellschaft österr. Kinderdörfer	1,66	1,80
59	Vorarlberger Kinderdorf	1,64	2,38
60	HORIZONT3000	1,53	1,62
61	Kirche in Not	1,52	1,61
62	Tiergarten Schönbrunn	1,49	1,42

	Organisation	2019	2018
63	Franz hilf – Franziskaner	1,44	1,47
64	Verein Ute Bock	1,44	1,78
65	Kiwanis Österreich	1,39	1,29
66	Tierschutzverein für Tirol 1881	1,37	1,12
67	Animal Spirit	1,37	1,43
68	Rettet das Kind Österreich	1,34	1,33
69	Österreichische Sporthilfe	1,33	1,28
70	Hilfswerk Schwestern Maria	1,32	1,06
71	Arche Noah	1,31	0,65
72	VGT – Verein gegen Tierfabriken	1,25	0,97
73	Kärntner in Not – Kleine Zeitung	1,24	0,88
74	ICEP	1,23	1,28
75	Geben für Leben	1,21	1,59
76	Jesuitenmission - Menschen f. Andere	1,20	1,50
77	slw – soziale Dienste der Kapuziner	1,16	1,39
78	Integrationshaus	1,14	1,16
79	Landestierschutzverein OÖ	1,14	0,80
80	Kinderkrebshilfe Österreich	1,12	1,20
81	Teach for Austria	1,05	0,90
82	Allianz für Kinder	1,05	0,67
83	Stiftung Kindertraum	1,00	1,02
84	Landestierschutzverein Kärnten	1,00	1,00
85	Aktion Leben Österreich	0,98	0,94
86	die Möwe	0,96	0,80
87	ADRA Österreich	0,94	0,88
88	NPH Österreich	0,93	0,95
89	Kinderkrebshilfe OÖ	0,90	1,25
90	Kinderkrebshilfe W, NÖ, BGLD	0,88	0,69
91	Momo – Wiener Kinderhospiz	0,87	0,68
92	FWF – Der Wissenschaftsfonds	0,85	1,00
93	Kinderkrebshilfe Salzburg	0,82	0,83
94	Österreichischer Alpenverein	0,82	0,68
95	Initiative Christlicher Orient	0,80	0,84
96	Wiener Tafel	0,76	0,56
97	Jane Goodall Institute Austria	0,76	0,68
98	Sonne International	0,75	1,04
99	Hilfe im eigenen Land	0,74	0,80
100	SEI SO FREI – Österreich	0,73	2,07

Top 10 Kultureinrichtungen		2019	2018
1	Albertina	6,51	3,96
2	Bundesdenkmalamt	3,76	3,67
3	Salzburger Festspiele Freundesverein	2,70	2,70
4	Österreichische Nationalbibliothek	2,22	1,85
5	mumok	1,92	1,43
6	KHM-Museumsverband	1,74	1,20
7	Naturhistorisches Museum Wien	1,70	2,14
8	Belvedere	1,48	0,35
9	MAK	1,21	0,56
10	Technisches Museum Wien	1,18	2,31

Top 10 Universitäten		2019	2018
1	Medizinische Universität Wien	10,00	9,08
2	Veterinärmedizinische Universität Wien	6,29	6,13
3	Universität für Bodenkultur Wien	5,20	4,52
4	Universität Wien	4,46	4,51
5	Universität Innsbruck	2,96	2,66
6	Wirtschaftsuniversität Wien	2,01	1,96
7	Medizinische Universität Innsbruck	1,64	1,49
8	Technische Universität Graz	1,32	1,19
9	Medizinische Universität Graz	1,19	1,02
10	Universität Mozarteum Salzburg	0,73	0,82

Spendensicherheit in Österreich

Zwei Drittel aller Spenden werden bereits durch das Österreichische Spendengütesiegel geprüft – ein eindrucksvoller Beweis für die große Bedeutung im hiesigen Spendenwesen.



273 Non-Profit-Organisationen führen bereits das Österreichische Spendengütesiegel und lassen sich jedes Jahr freiwillig von unabhängigen Steuerberater*innen und Wirtschaftsprüfer*innen prüfen – das entspricht einem Spendenvolumen von über 450 Mio. €, die nach den strengen Gütesiegel-Kriterien geprüft sind. Besonders beeindruckend ist die steigende Akzeptanz unter den 100 größten Vereinen und Organisationen. Von ihnen tragen mittlerweile 80 das Spendengütesiegel, was vier von fünf gespendeten Euros gleichkommt.

Das 2001 eingeführte Österreichische Spendengütesiegel ist das Qualitätszeichen für spendensammelnde Organisationen. Es stellt sicher, dass Spendengelder zweckbestimmt und wirtschaftlich eingesetzt werden. Für 50% der Spendenden und 22% der gesellschaftlich engagierten Unternehmen ist das Gütesiegel ausschlaggebend.

Mit 81 NPOs aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe und 76 aus dem Gesundheitssektor überwiegen jene beiden Spendenzwecke eindeutig unter den Gütesiegel-Organisationen. Die höchste Durchdringung weist aber trotzdem ein anderer Bereich auf: Umwelt und Tierschutz zählt zwar mit zwölf NPOs eine vergleichsweise geringe Zahl an Träger*innen, doch dazu gehören

praktisch alle führenden Organisationen im Land, wie WWF, Greenpeace, Global 2000 und VIER PFOTEN.

Aber auch in anderen gemeinnützigen Feldern ist das Spendengütesiegel in den vergangenen Jahren gewachsen: Mit der Österreichischen Sporthilfe und dem Verein Football Helps tragen es erstmals zwei Sportorganisationen. Ebenso entdeckt der Kultursektor das Siegel zunehmend für sich – die Privatstiftung des Sigmund Freud Museums, das Theater Delphin und das DomQuartier Salzburg gesellten sich in den vergangenen Jahren zu den renommierten Träger-Organisationen.

Wer das Gütesiegel trägt und welche Kriterien die Organisationen erfüllen müssen, sind nachzulesen unter: www.osgs.at

Neuverleihungen des Österreichischen Spendengütesiegels seit Ende 2019

Caritas Kärnten
Football helps - Spiel für den Frieden in Afrika
Aksanti - für Kinder von der Straße in die Schule
Austrian Doctors
DomQuartier Salzburg GmbH

10 Tipps, wie Sie richtig spenden!

Gutes zu tun ist den Österreicher*innen ein wichtiges Anliegen. Wie kann dies aber am besten erfolgen? 10 Spendentipps zur Orientierung.

1 Hören Sie beim Spenden auf Ihr Herz! Was ist Ihnen persönlich wichtig, was möchten Sie mit Ihrer Spende erreichen? Unterstützen Sie Anliegen, die Ihnen wichtig sind.

2 Nachhaltig spenden: Suchen Sie sich eine oder zwei Organisationen aus, die Sie gerne fördern wollen, und bleiben Sie ihr treu. So bleibt auch der Verwaltungsaufwand gering.

3 Teilen Sie Ihren Steuervorteil: Mit der Spendenabsetzbarkeit können Sie einen Teil der Spende vom Finanzamt zurückerhalten. Geben Sie diesen Vorteil in Form einer höheren Spende weiter!
Unter www.spenden.at finden Sie einen Online-Spendenrechner.

4 Geben Sie eine Mindestspende: Einzelne großzügige Spenden sind effizienter als viele kleine Beträge und ermöglichen den Organisationen eine längerfristige Planung. Mit drei bis vier Spenden pro Jahr kann noch nachhaltiger geholfen werden.

5 Achten Sie auf das Spendengütesiegel: Das Österreichische Spendengütesiegel steht für geprüfte Spendensicherheit durch strenge Qualitätsstandards, Transparenz und laufende Kontrolle. Alle Organisationen unter www.osgs.at.

6 Was bewirkt meine Spende? Schauen Sie sich die Website der Organisation an. Jahres- und Projekt-Berichte geben Ihnen einen guten Eindruck, wie die Organisation mit Ihrer Spende umgehen wird. Transparenz ist hier ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

7 Frei oder doch zweckgebunden? Selbstverständlich möchten Spender*innen, dass ihre Hilfe genau bei dem Zweck ankommt, wofür sie spenden. Oft schränkt eine Zweckwidmung die Organisation aber auch ein.

8 Spenden & Schenken: Eine besondere Art der Spende sind Spenden-Geschenke, etwa in Form einer Patenschaft. Wenn Sie noch nach einem Geschenk suchen, sind Spenden-Geschenke eine schöne Möglichkeit, Sinnvolles zu schenken und gleichzeitig Gutes zu tun.

9 Testamentsspende: Nutzen Sie die kostenfreie Erstberatung der Notar*innen bei Fragen zur Erstellung Ihres letzten Willens. Um Unklarheiten zu vermeiden, fügen Sie den genauen Vereinsnamen sowie Adresse und die Vereinsnummer an. Diese Nummer (ZVR Nummer) finden Sie am besten online auf der Impressum-Seite des jeweiligen Vereins.

10 Bargeld: Bei Bargeldzahlung am Bankschalter fallen hohe Gebühren an. Nutzen Sie daher Überweisungsbelege! Spenden Sie auf der Straße Bargeld nur an bekannte Organisationen!

Impressum

Herausgeber: FVA – Fundraising Verband Austria, Herbeckstraße 27/2/3, 1180 Wien, ZVR-Nr.: 994812845

F. d. Inhalt verantwortlich: Geschäftsführer Dr. Günther Lutschinger

Chefredaktion: Dr. Andreas Anker

Redaktion: Dr. Günther Lutschinger, Mag. (FH) Astrid Picello, Kathrin Thalhammer, Elisabeth Lutschinger (Fundraising Verband Austria), Dr. Bernhard Hofer (Public Opinion), Ruth Williams MSc (Verband für gemeinnütziges Stiften); Gastbeitrag Seite 15: Dr. Lesley Alborough (Centre for Philanthropy, University of Kent, United Kingdom), Gastbeitrag Seite 18: Mag. Beate Eckhardt (Geschäftsführende Inhaberin von Eckhardt Consulting in Zürich), Interview Seite 20-21: Maik Meid (Fundraising-Experte, Dozent & Autor)

Grafik: Klemens Fischer

Verlag: Fundraising Verband Austria Service GmbH, Firmenbuchnummer: FN 383533 w

Druck: druck.at

Fotos: Cover: Österreichisches Rotes Kreuz (ÖRK) / Markus Hechenberger, Seite 1 Lutschinger: Ludwig Schedl, Seite 3 Illu: fatmawati, Seite 5 Österreichkarte: Geoatlas.com, Seite 6 Icons: Cube29, Seite 9 Hechenberger: Tom Son, Seite 10 und 11 Landkarten: Geoatlas.com, Seite 12 Icons: Cube29, Seite 15 Alborough: Brian Alborough, Seite 15 Jungwirth: Vincent Sufiyan, Seite 17 Williams: Sima Prodingler, Seite 18 Eckhardt: Rita Palanikumar, Seite 19 Draxler: CARE, Seite 20 Meid: Maik Meid, Seite 21 Reisinger: Eva Kelety

Quellenangaben Seite 15 Gastartikel Dr. Lesley Alborough:

- Andreoni, J. (2006) Philanthropy. In S. Kolm and J. M. Ythier (eds) Handbook of the Economics of Giving, Altruism and Reciprocity, North-Holland: Elsevier.
- Dalsgaard, S. (2007) I DO IT FOR THE CHOCOLATE. Distinktion: Journal of Social Theory, 1(1), pp. 101 – 117.

November 2020

